Nr. 130. **35. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 7. Juni 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Vor einer neuen Offensive.

Die Anzeichen mehren sich, daß die Engländer sich bei ihrem Mißerfolg bei Arras nicht beruhigen können, sondern einen neuen Angriff vorbereiten. Seit mehreren Tagen schon ist das von ihnen noch besetzte Stückchen Belgiens der Schauplatz schwerer Artilleriekämpfe, besonders in der Gegend von **Wytschaete.** Sollte hier das Feld des neuen Angriffs zu suchen sein, so würde der Krieg auf den Schauplatz zurückkehren, wo vor etwa zwei und einem halben Jahre die Entscheidung vergebens gesucht wurde. In dieser Zeit ist die Verteidigungslinie gewaltig ausgebaut worden, ist auch der **Hafen von Zeebrügge** zu einem **Flottenstützpunkt** umgeschaffen worden, der für die Bedrohung Englands von unschätzbarem Wert ist. Die **flandrische Küste** dürfte das Ziel der englischen Offensive sein, die gewaltige englische Armee ist dort im Norden zusammengezogen worden, und die Franzosen haben ihre eigenen Stellungen entsprechend ausgedehnt. Sie verfehlen nicht, durch rege Kampftätigkeit den Gegner zu fesseln, aber beschränken sich gleichfalls vorwiegend auf Artillerietätigkeit und kleinere Erkundungsvorstöße, nur bei Braye in der Champagne gingen sie zu einem wohlvorbereiteten Angriff über, dem aber der Erfolg versagt blieb. Schöne Erfolge hatten wieder unsere Flieger, immer neue Namen, deren Träger den Boelcke und Richthofen wagemutig nacheifern. Leutnant Voß besiegte den 32., Leutnant Schäfer den 30., Leutnant Allmenroeder den 24. Gegner im Luftkampf. An einem Tage verlor der Feind 12 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Auch aus dem Osten wird vielerorts **auflebende Gefechtstätigkeit** gemeldet. Trotz der Zerstörung der Armee scheinen doch an einzelnen Stellen die Offiziere eine gewisse Autorität gewahrt oder wiedergewonnen zu haben, sodaß sie hoffen, ihre Truppen zum Angriff verwenden zu können. Aber zu größeren Gefechtshandlungen ist es bis jetzt doch noch nicht gekommen. Die Zurückhaltung der Mittelmächte gegenüber der Umwälzung in Rußland hat bis jetzt den erwarteten Erfolg nicht gehabt. Daß man für den Sieg am Stochod fast um Entschuldigung bat, machte auf die Sozialdemokraten, die augenblicklich die Macht des Riesenreiches in Händen haben, wenig Eindruck. Sie sehen in der Zurückhaltung nur ein Zeichen von Schwäche, von Angst vor der Revolution, die sich nun von Rußland aus über den verfaulten Westen, über Feind und Freund ergießen wird. Ist nicht manches geschehen, diese Auffassung zu stärken? Im deutschen Reichstag fiel das Wort Revolution, in Österreich wurde gar ein Minister erschossen. Und der Vater des Mörders, der Parteiführer Viktor Adler, den deutsche Blätter für den verehrungswürdigsten Mann in ganz Österreich erklären, galt eine Zeitlang für einen Vertrauensmann der Regierung. Sollte da der Arbeiter- und Soldatenrat nicht neue Hoffnungen schöpfen und den englischen Einflüsterungen von neuem trauen? So ist auch auf eine neue russische Offensive zu rechnen. Es wird ein heißer Sommer. **

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 5. Juni, abends.

Beiderseits von Wytschaete dauert die Artillerieschlacht an.

Am Chemin-des-Dames ist bei Braye ein dritter Nachtangriff der Franzosen, am Winterberg ein starker Vorstoß gescheitert.

Sonst nichts Wesentliches.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 4. Juni nachmittags lautet: Der Artilleriekampf wurde gestern gegen Ende des Tages nordwestlich der Froidmont Fe. heftig. Einem gegen 2 Uhr gegen einen Vorsprung unserer Linie unternommenen feindlichen Angriff gelang es, in einigen vorgeschobenen Grabenstücken Fuß zu fassen. — Am 2. und 3. Juni brachten unsere Flieger tagsüber sechs deutsche Flugzeuge und einen Fesselballon zum Absturz. Außerdem schossen unsere Abwehrgeschütze drei feindliche Flugzeuge ab. Ihre Insassen, unter denen sich drei Offiziere befanden, wurden gefangen genommen. Feindliche Flugzeuge bewarfen die Gegend von Nancy und von Dünkirchen mit Bomben. Man meldet mehrere Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung von Dünkirchen.

Französischer Bericht vom **4. Juni abends:** Der Artilleriekampf hält sehr lebhaft in der ganzen Gegend westlich von Braye-en-Laonnais an. Mehr östlich im Abschnitt Craonne—Chevreux zeitweilige Beschießung unserer vordersten Linien. Keine Infanteriehandlung.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **4. Juni nachmittags** lautet: Wir eroberten einen in der Nacht zum 2. Juni in Feindeshand verbliebenen Posten südwestlich von Cherisy zurück. Feindliche Streifen wurden in der Nacht südwestlich von La Bassée und Neuve Chapelle zurückgeschlagen. Wir drangen in die feindlichen Gräben östlich von Vermelles ein.

Englischer Bericht vom **4. Juni abends:** Wir machten erfolgreiche Unternehmungen nördlich von Armentières und südlich von Wytschaete. Die beiderseitige Artillerie entwickelte beträchtliche Tätigkeit südlich von Gouzeaucourt, in der Nähe von Vimy und im Ypern-Abschnitt. — Unsere Flugzeuge trafen mit Bomben vier feindliche Eisenbahnzüge, von denen einer völlig zerstört wurde. Sieben deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht; vier der unsrigen werden vermißt.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 6. Juni (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Abschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsvorstöße des Feindes wurden abgeschlagen. Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artoisfront gesteigert. Bei Anbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften auf dem Norduser der Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Vampaux wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur bei Bahnhof Roeux in unsere Stellung. Dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames und in der Westchampagne war die Artillerietätigkeit gestern stark. In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts wesentliches.

Eines unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerneß (Themsemündung) über 5000 kg Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet. In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front büßten die Gegner 11 Flugzeuge ein. Leutnant Allmenroeder errang seinen 25. und 26., Leutnant Voß seinen 33. Luftsieg.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und auf der

Mazedonischen Front

ist bei stellenweise auflebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert. Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reifenden Getreidefelder.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Schwere Verluste der portugiesischen Stoßtruppen.

Im **Wytschaete-Bogen** wurde die feindliche Artillerie in der Nacht zum 4. Juni von den deutschen Batterien unter wirksames Feuer genommen, infolgedessen war am Vormittag des 4. Juni das feindliche Feuer an diesem Frontabschnitt matter. Von 1 Uhr mittags an steigerte es sich wieder zu außergewöhnlicher Heftigkeit. Eine nach heftiger Feuervorbereitung südlich des Bächchens Douve vorgehende englische Abteilung wurde teils schon vor den Hindernissen abgewiesen, teils, wo sie eingedrungen war, im Gegenstoß wieder geworfen. Eine um Mitternacht vom 4. zum 5. Juni westlich Wytschaete vorgehende stärkere englische Erkundungsabteilung wurde zumteil im Gegenstoß vertrieben und Gefangene einbehalten. Am Morgen des 5. Juni lebte das Artilleriefeuer besonders nordwestlich Lille stark auf.

An der **Artois-Front** war das Feuer besonders im Abschnitt Lens und südlich davon lebhaft. Die Stadt Lens und andere französische Orte wurden wiederum mit schweren und schwersten englischen Kalibern beschossen. Im Laufe des Nachmittags trat eine starke Feuersteigerung fast auf dem ganzen Frontabschnitt ein, die auch nachts anhielt. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsabsichten vereitelt und feindliche Patrouillen verjagt.

Feststellungen haben ergeben, daß die **Portugiesen** bei unserem erfolgreichen Stoßtruppunternehmen in der Nacht vom 3. zum 4. Juni nördlich des **La Bassée-Kanals** in der Gegend von Richebourg außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten haben. Eine Anzahl unverwundeter Portugiesen wurde gefangen genommen.

An der **Aisne-Front** hielt die beiderseitige Artillerie- und Infanterietätigkeit an den verschiedenen Brennpunkten an. Besonders bei Braye war die Kampftätigkeit lebhaft. Nachdem die Franzosen mehrere heftige, vollkommen ergebnislose Angriffe gegen unsere nach der gewaltsamen Erkundung festgehaltene Stellung nordwestlich Braye gerichtet hatten, bereiteten sie durch starke Feuertätigkeit die gemeldeten zwei Angriffe vor, die um 10 Uhr abends und 12 Uhr mitternachts erfolgten, indessen, wie die vorhergehenden, unter schwersten französischen Verlusten zusammenbrachen. Die Beute aus dem in der Nacht vom 3. zum 4. hier durchgeführten Vorstoß hat sich auf 7 Offiziere, 134 Mann, 20 Maschinen- und Schnelladegewehre erhöht.

Bei Courtecon und Juvincourt brachten deutsche Patrouillen Gefangene aus den feindlichen Gräben zurück.

In der **West-Champagne** nahm der Artilleriekampf besonders an den Höhenstellungen große Heftigkeit an. Die Franzosen feuerten mit schweren und schwersten Kalibern. Zahlreiche feindliche Patrouillenvorstöße wurden leicht abgewiesen.

An der **Ostfront** war die Artillerietätigkeit besonders bei Dünaburg, Smorgon und westlich Luzk lebhafter. Bei Brody und in der Gegend von Brzezany erfolgten wirkungslose Minensprengungen.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Bombenflieger.

Das günstige Wetter der letzten Tage gab unseren Bombenfliegern Gelegenheit zu groß angelegten und überaus erfolgreichen Angriffen. Ihre Streifzüge richteten sich in erster Linie gegen feindliche Anlagen hinter den Hauptkampffronten und erzielten nach den Beobachtungen der Flugzeugbesatzungen und unserer Truppen auf der Erde an zahlreichen Stellen ganz gewaltige Wirkungen. Insgesamt wurden während dieser Tage und Nächte 25 823 Kilogramm Bomben abgeworfen. Ihre moralische Wirkung war gewiß nicht geringer als die materielle.

Neuerliche Feststellungen über englische Verluste

an der Westfront ergeben, daß das 12. Middlesex R. 75 Prozent seines Bestandes verloren hat. Die 28. südafrikanische Brigade war am 29. April noch nicht bei ihrer 9. Division, sondern noch in Arras verblieben, da sie von Südafrika noch keinen Ersatz erhalten hatte, um die schweren Verluste vom 9. und 10. April zu decken. Die e-Kompagnie des 9. Scotch Rifle hatte am 9. April 60 Mann Verluste, die e-Kompagnie des 6. K. O. Scotch Bord brachte am gleichen Tage von 130 Mann nur 42 zurück. Ein 40jähriger Mann der 1. australischen Division, Vater von sechs Kindern, dem bei der Anwerbung versprochen war, ihn als älteren Mann nicht nach Frankreich zu schicken, hatte als Krankenträger bei Quéant ein besonders gutes Urteil über die Verluste seiner Truppen am 3. und 4. Mai. Er bezeichnet sie als außerordentlich hoch.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Südlich von **Jamiano,** halbwegs zwischen Monfalcone und der Hermada, **eroberten unsere Truppen** in planmäßig vorbereitetem und ausgeführtem Gegenangriff **einen beträchtlichen Teil der vor zwei** Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen **Gräben zurück.** Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauerndem Ringen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstöße bei Costanjevizza, auf dem Fajti Hrib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano **zurückgeführten Gefangenen** beträgt

171 Offiziere und 6500 Mann.

Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von **22 000 Gefangenen** gestiegen. Über Certine d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 4. Juni lautet. Östlich von Görz und auf dem Karst nahm die bereits in den letzten Tagen gemeldete Tätigkeit der gegnerischen Artillerie gestern an Heftigkeit zu, dehnte sich von Vertoibizza bis zum Meer aus und erreichte besondere Heftigkeit gegen den Monte San Marco. An den Linien am Dosso Faiti und östlich von Flondar bekämpfte unser Feuer das des Gegners und hielt Einbruchsversuche der feindlichen Infanterie nieder. Auf den Westabhängen des Monte San Marco gelang es dem Feinde, der durch sein Geschützfeuer die Verteidigungsanlagen unserer neuen Linien vollständig eingeebnet hatte, durch einen starken Angriff in einige vorgeschobene Grabenstücke einzudringen. Er wurde aber durch die rechtzeitige Ankunft von Verstärkungen zum Stehen gebracht und durch sofortigen Gegenangriff in seine Stellungen zurückgeworfen, wobei er schwere Verluste erlitt und außerdem 82 Gefangene, darunter 3 Offiziere, verlor. — An der ganzen Front war gestern die Fliegertätigkeit beträchtlich. Am Monte Zebbio wurde ein feindliches Flugzeug durch Feuer heruntergeholt, ein anderes bei Piava in Flammen abgeschossen; ein drittes endlich wurde durch unsere Flieger zur Landung in den feindlichen Linien gezwungen. In der Nacht warfen feindliche Flieger Bomben auf Codigoro, ohne jedoch Todesfälle oder Schaden zu verursachen. Unsere Flugzeug-Geschwader bewarfen feindliche Hüttenlager und Truppenansammlungen in Santa Lucia bei Tolmein und trafen auch den Bahnhof Reifenberg.

Der Abschluß der zehnten Isonzo-Schlacht.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Isonzo ist **Ruhe** eingetreten. **Neunzehn Tage lang** stürmten auf einer Front von 40 Kilometern die Massen, in deren ersten Linie mindestens 35 Divisionen, ungefähr die Hälfte des **gesamten italienischen Heeres,** etwa 400 000 bis 450 000 Mann, festgestellt wurden, gegen unsere Verteidigungslinie an. Die **Verluste,** die der Feind hierbei erlitt, übersteigen alles, was er in seinen früheren Schlachten opferte. Nach vorsichtiger Schätzung verloren die Italiener an Toten und Verwundeten **mehr als 160 000 Mann,** an unverwundeten Gefangenen 16 000 Mann.

Zu diesem Ansturm, der größten Kraftanstrengung des Feindes seit Beginn des Krieges, bereiteten sich die Italiener nicht weniger als sechs Monate lang vor. Außerdem war ihnen von ihren Verbündeten weitestgehende Hilfe zuteil geworden, und nicht nur zu Lande, sondern auch zur See. Abgesehen von überreichen Geschoßmengen, bedachte sie England mit zahlreicher schwerer Artillerie und stellte ihrer Marine mehrere Kriegsfahrzeuge zur Verfügung. Das **Ergebnis** der höchsten Kraftanstrengung Italiens ist nur auf dem Nordflügel der Gewinn eines nackten Karst-Rückens von zwei Kilometer Breite, der in unserem flankierenden Feuer liegt, auf dem Südflügel, der eigentlichen Karst-Hochfläche, eine Verschiebung der vordersten Linie um 1000—2000 Meter über den bisher besetzten Raum hinaus, taktisch von keiner erheblichen Bedeutung, operativ überhaupt nach keiner Richtung hin irgendwie ins Gewicht fallend.

Für die Italiener ist das tatsächliche Ergebnis der zehnten Isonzo-Schlacht geringfügig genug im Vergleich zu dem unseres Angriffes im Mai vorigen Jahres, der uns 20 000 Quadratkilometer Bodengewinn einbrachte und die Welschen nicht weniger als 44 101 Mann an Gefangenen und 318 Geschütze kostete.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 5. Juni gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 4. Juni lautet:

Westfront: In Richtung auf Kowel zerstreuten unsere Aufklärer unter dem Befehl des Kosakenleutnants Rykowsky, nachdem sie vier Linien Stacheldraht überwunden hatten, einen deutschen Feldposten. In den Karpathen drangen in der Gegend Stadi Pnevi unsere Aufklärungsabteilungen unter Unterleutnant Orintzoff trotz des feindlichen Maschinengewehr- und Infanteriefeuers in die Stacheldrahtverhaue, vertrieben den Feind aus den Gräben und erbeuteten Maschinengewehre. Bei diesem tapferen Angriffe wurde der Unterleutnant Orintzoff getötet.

Rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Flugdienst: Unsere Artillerie schoß in der Gegend des Nobelsees ein deutsches Flugzeug ab. Das Flugzeug fiel in die feindlichen Stellungen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 4. Juni heißt es: **Rumänische Frnot:** Bei Tulcea gegenwärtig Gewehrfeuer.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Juni meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 4. Juni: **Mazedonische Front:** Auf dem rechten Wardar-Ufer nordwestlich von Alcak-Mah scheiterten wiederholte, bis zur Stunde fortgesetzte Angriffe des Feindes gegen unsere Posten vollständig. Gestern Abend versuchten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung von neuem vier Angriffe zu machen, die aber mit blutigen Verlusten für sie abgeschlagen wurden. Gegen 8 Uhr abends rückten vereinzelte kleine Abteilungen vor, wurden aber sogleich durch unser Feuer zusammengeschossen. Eine halbe Stunde später rückte ein ganzes Bataillon vor, das jedoch ebenfalls vollständig zurückgeschlagen wurde. Darauf wurden noch zwei weitere Angriffe unternommen, welche scheiterten. Diese verzweifelte Hartnäckigkeit der Franzosen, die mit einer vollständigen Schlappe für sie endete, kostete ihnen schwere Verluste. Bis jetzt wurden etwa 300 feindliche Leichname vor unseren Drahtverhauen gezählt. Zu gleicher Zeit versuchten einzelne englische Infanteriegruppen im Mittelpunkt des Abschnittes zwischen Wardar- und Dojran-See vorzurücken; sie wurden aber durch unser Feuer leicht verjagt. Um Mitternacht rückte eine englische Kompagnie gegen unsere vorgeschobenen Posten südlich von Serres vor, wurde jedoch durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. — In der Ebene von Sarichaban warfen feindliche Flugzeuge Brandbomben auf die in den Feldern stehenden Garben.

* * *

Der türkische Krieg.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Das Reutersche Büro berichtet aus Mesopotamien. Die Lage ist unverändert. Die Zahl der Krankheitsfälle ist während der Hälfte des Mai 1917 auf 59,61 Prozent gegen die Ziffern in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gesunken.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Beschießung von Ostende durch feindliche Kriegsschiffe. Torpedoboot „S 20" gesunken.

W. T.-B. meldet amtlich:

Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl von belgischen Einwohnern wurde getötet und verletzt, einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stießen auf zwei unserer Wacht-Torpedoboote, von denen nach heftigem Gefecht „S 20". bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde; ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Über neue Unterseeboot-Beute

berichtet W. T.-B. ferner amtlich:

Im **Atlantischen Ozean** sind durch Unterseeboote **22 000 Brutto-Registertonnen** versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Refugio" (2642 To.) mit 3600 Tonnen Kohle, ein unbekannter englischer Dampfer, wahrscheinlich „Harolow" (6500 Tonnen), ein unbekannter englischer Dampfer vom Marina-Typ (5000 Tonnen), ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer (4000 Tonnen) und der englische Fischdampfer „Teal". Nach den schweren Detonationen zu urteilen, unter denen der 4000 To.-Dampfer versank, bestand seine Ladung aus Munition.

Der Erste Generalquartiermeister.

Weitere versenkte Schiffe.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sind die großen Dampfer **„Groningen"** und **„Holland"** von dem Fahrdienst Enkhuisen—Stavoren, die im vorigen Jahre für Kohlentransporte nach Frankreich gebracht worden waren, vor kurzem im Kanal torpediert worden.

„Maasbode" meldet, daß die Schiffe **„Macedonia"** und **„Freden"** zum Sinken gebracht wurden.

„Imperial" und andere Madrider Blätter melden, daß in der Nähe von Santander ein Unterseeboot den früheren griechischen Dampfer **„Aristides" (12 980 Tonnen),** mit Erzladung von Huelva für Plymouth bestimmt, versenkt habe. In der Nähe von Ferrel sind die norwegischen Dampfer **„Waldemar"** und **„Urna",** mit Erzladung nach England bestimmt, untergegangen. Am 22. Mai versenkte ein Unterseeboot den brasilianischen Dampfer **„Lapa"** mit 22 000 Sack Kaffee, 800 Kisten Bananen, von Rio de Janeiro für Marseille bestimmt; die Mannschaften wurden gerettet. Die Mannschaft des spanischen Dampfers „Puelba" wohnte in der Straße von Gibraltar einem längeren Kampfe zwischen einem Unterseeboot und einem bewaffneten englischen Dampfer bei, der bedeutende Beschädigungen erlitt.

Die Agentur Havas meldet: Der Dampfer **„Yarra"** (4163 Tonnen) der Messageries Maritimes ist am 29. Mai im östlichen Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Er hatte 690 Personen an Bord, von denen 36 (und zwar eingeborene Madegassen) vermißt werden. Von der Besatzung sind 81 arabische Heizer umgekommen.

Über den deutschen Flieger-Angriff auf Dover

schreibt die **„Times":** Solche Angriffe von Flugzeugen bieten ungeahnte Möglichkeiten. Sie können und werden wiederholt werden in einem Umfange, der einer Invasion gleichkommt. Die erste Schlußfolgerung, die wir ziehen müssen, ist, daß es Wahnsinn ist, einen solchen Flieger-Angriff als einen zufälligen Akt von Schrecklichkeit oder als einen Flug von Kindstötern zu bezeichnen. Ohne Zweifel wußten die Deutschen ganz genau, wo sie hinwollten und wo sie waren. Es bleibt die Tatsache, daß die Hauptziele der Deutschen rein militärischer Natur waren, und daß der Plan, sie zu zerstören, sehr sorgfältig ausgedacht und ausgeführt war. Die erste und natürlichste Klage der Bewohner der Küste ist, daß der Feind seine Arbeit ohne jede Störung unsererseits verrichten konnte. Zum Schluß wendet sich die „Times" gegen die Maßnahmen der Zensur, die die Nachricht lange verheimlichte, was zu wildesten Gerüchten in England Veranlassung gegeben hatte.

Sperrung englischer Häfen wegen Minengefahr.

Nach Meldung aus dem Haag sind die Häfen von **Harwich, Leith** und **Edinburgh** wegen Minengefahr gesperrt worden.

Norwegische Preßstimmen zum „Gamma"-Fall.

Das Kristianiaer „Morgenbladet" schreibt in einem Leitartikel, der englische Angriff auf das deutsche Schiff „Gamma" bei Jäderen habe einen bösartigeren Charakter, als die vorjährigen englischen Verletzungen des norwegischen Hoheitsgebietes; es könnte zu ernsten Verwickelungen führen. — „Sjöfartstidende" nennt den Fall ernst, fügt jedoch hinzu, bei dem englischen Verhalten den kleinen Staaten gegenüber könnte nur angenommen werden, daß es sich um ein vereinzeltes Versehen (!) handele.

Küstenfahrt zweier Zeppeline.

Wie aus Stockholm berichtet wird, erschienen Sonnabend Mittag bei **Ystad** zwei Zeppeline. Der erste kam um 12 Uhr und kehrte bald in südöstlicher Richtung um, nachdem das Torpedoboot „Pollux" ihm entgegengefahren war. Der zweite langte eine Stunde später von Osten her an und überflog die Territorialgrenze kaum zwei Seemeilen weit von Land. Das Torpedoboot „Pollux" schoß zahlreiche scharfe Kanonen- und Gewehrschüsse gegen das Luftschiff ab, das nach einer Weile außerhalb der Territorialgrenze ging. Das Ereignis wurde von einer großen Menschenmenge beobachtet.

Wie W. T.-B. erfährt, liegt eine Meldung von deutscher Seite an zuständiger Stelle noch nicht vor. Die Nachricht an sich klingt unglaubwürdig, da das Überfliegen der neutralen Hoheitsgewässer völkerrechtlich durchaus zulässig und nicht anzunehmen ist, daß das die Schweden gewaltsam verhindern.

Begegnung zweier deutscher Flugzeuge mit einem schwedischen Flugzeug.

„Sydspenska Dagbladet" meldet: Am Donnerstag Nachmittag überflogen zwei deutsche Flugzeuge schwedisches Gebiet. Außerhalb von **Landskrona** begegneten sie dem Flieger Doktor Thulin, der sie für schwedische hielt und der ihnen entgegengeflogen war, um sie zu begrüßen und zu beobachten. Eines der Flugzeuge eröffnete auf ihn Maschinengewehrfeuer. Thulin, der unbewaffnet war, mußte davonfliegen.

Wie W. T.-B. hierzu aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich der Vorfall so abgespielt, daß zwei deutsche Flugzeuge beim Passieren des Sundes vor Landskrona in einer Entfernung von 3000 Meter von Land mit einem schwedischen Landflugzeug zusammentrafen. Das Landflugzeug bog darauf kurz ab; es sind keinerlei Schüsse abgegeben worden.

Schwedische Preßäußerungen.

Die schwedische Presse erregt sich über das angebliche Überfliegen schwedischen Gebietes durch ein deutsches Luftschiff und bespricht auch das Zusammentreffen zweier unserer Flugzeuge mit dem schwedischen Flugzeugführer Thulin auf das lebhafteste. Was das deutsche Luftschiff anbelangt, so kann nach dessen inzwischen eingegangener Meldung von einer Verletzung der völkerrechtlichen Vorschriften oder Gepflogenheiten durch das deutsche Luftschiff nicht die Rede sein.

Eingestellter Schiffsverkehr.

Nach Meldung aus Amsterdam hat die **Zeeland-Linie** vorläufig ihren **Dampferdienst mit England** wieder eingestellt.

Keine U-Boot-Basis an der venezolanischen Küste.

Reuter meldet aus Washington: Der Gesandte von Venezuela stellt in Abrede, daß Deutschland Venezuela vorgeschlagen habe, ihm die **Insel Santa Margareta** als U-Boot-Basis zu überlassen.

Parlamentarisches.

Der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses des Abgeordnetenhauses über eine Änderung der Geschäftsordnung verweist darauf, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses nicht vor seiner Eröffnung herangegangen seien, aus eigener Kraft im eigenen Hause Zustände zu schaffen, die mit Recht auf eine gesunde Entwicklung der gesetzgeberischen Tätigkeit der Volksvertretung hoffen ließen. Der Bericht betont, daß die von den Parteien des Abgeordnetenhauses gemeinschaftlich eingebrachten Anträge, die den Beratungen des Ausschusses zu Grunde lagen, das Ergebnis eines Übereinkommens seien und die Absicht verfolgten, im Rahmen des bestehenden Rechts nur diejenigen Veränderungen und Ausgestaltungen vorzunehmen, die sich als notwendig erwiesen haben, solle nicht das Haus durch die eigene Geschäftsordnung an der Entfaltung einer ersprießlichen Tätigkeit gehindert werden.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 5. Juni. (Von der Ansiedelungskommission angekauft) wurde das dem Rittergutsbesitzer Reichel-Paparczyn gehörige, 344 Hektar große Gut Gottersfeld, welches dicht am Bahnhof gleichen Namens liegt.

Marienburg, 3. Juni. (Beim Baden ertrunken. — Leichenfund.) Beim Baden ertrunken ist der einzige, achtjährige Sohn der Familie Lehmann aus Hoppenbruch. Der Vater des Ertrunkenen kehrte vor Ausbruch des Krieges von Rußland nach Deutschland mit seiner Familie zurück; dort waren ihm bereits zwei Kinder bei einer Bootfahrt ertrunken. Er selbst war längere Zeit im hiesigen Diakonissenhaus und ist einen Tag später als sein Sohn gestorben. — Eine Soldatenleiche, der die Beine vom Knie ab fehlen, wurde an dem Ufer der Weichsel in der Gegend Böhnhof gefunden.

Allenstein, 5. Juni. (Das vorläufige Ergebnis des U-Boot-Sonntags) in Allenstein beträgt 13 500 Mark. Das genaue Gesamtergebnis steht noch nicht fest, doch dürfte sich der Betrag nach der endgiltigen Zählung noch etwas erhöhen.

Königsberg, 4. Juni. (Schwerer Einbruchsdiebstahl.) Hier brachen Diebe in das Goldwarengeschäft von Oskar Muhlke in der Kantstraße, der lebhaftesten Geschäftsstraße Königsbergs, ein und raubten Juwelen im Werte von über 30 000 Mark. Die Einbrecher entkamen über das Dach des benachbarten Warenhauses.

Tilsit, 4. Juni. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, daß sich die Stadt an einer hier zu gründenden Kleinsiedelungsgesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Geschäftsanteil von 30 000 Mark beteiligt. Die Stadt hatte früher ihre grundsätzliche Gneigtheit erklärt, durch Hergabe von Gelände und durch Stellung von Arbeitern und Sachkundigen sich zu beteiligen. Nachdem sich nun die „Ostpreußenhilfe" bereit erklärt hat, sich mit 50 000 Mark zu beteiligen, ist die Stadt nun auch zur finanziellen Beteiligung übergegangen.

Pillkallen, 5. Juni. (Großstadtkinder und ihre Ansprüche.) Daß manchen der in unserer Provinz zur Erholung und Pflege untergebrachten Großstadtkindern der Ernst der jetzigen Zeit noch wenig klar geworden, ihre Ansprüche, die sie an ihre Gastfreunde stellen, vielmehr recht sonderbar, um nicht ein anderes Wort zu gebrauchen, anmuten, zeigen eine Reihe von Mitteilungen, die der „Pillk. Kreiszeitung" zugegangen sind. Eine Bauersfrau aus der Umgegend bringt zu Pfingsten Kalbsbraten auf den Tisch, als sie von dem Großstadtkinde gefragt wird: „Und wo ist der Kompott? Ohne den esse ich kein Fleisch!" Ein zweites verlangt, daß man mit ihm ausgehen und ihm die Umgegend zeigen solle. Dabei meinte es: „Zum Sitzen bin ich nicht gekommen!" Ein „besseres" Kind verlangte, daß man es zweimal am Tage umkleide. Als eine Besitzersfrau aus dem Kreise Niederung ihrem Pflegekinde Schwarzbrot vorlegte, rief es: „Pfui, so was esse ich nicht!" Auf die Frage, was es denn zuhause gegessen hätte, wenn sie kein Brot gehabt, antwortete es ganz dreist: „Dann sind wir mit Muttern ins Kaffee gegangen, haben ein paar Stücke Torte gegessen, und dann waren wir fertig!" — Ja, lieber Gott, wenn Kinder mit solchen Ansprüchen an unsere Landwirte herantreten, die alle Hände voll zu tun haben, dann darf man sich nicht wundern, wenn diese mißgestimmt werden.

d **Strelno,** 5. Juni. (Gewitterschäden.) Bei dem letzten über die hiesige Umgegend herniedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Wilhelm Würtz in Altenburg ein und legte diese in Asche. Ein zweiter Blitzstrahl fuhr in die Besitzung des Landwirts Kasimir Koczorowski in Rzadkwin und zündete. Die ganze Wirtschaft, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallungen, brannte nieder.

Posen, 5. Juni. (Das Urteil im Getreideschieberprozeß Gosewisch und Genossen.) Gestern Abend 10 Uhr wurde nach achttägiger Verhandlung vor der Strafkammer vom Landgerichtsdirektor Ehrenberg das Urteil im Getreideschieberprozeß Gosewisch und Genossen gesprochen. Es lautet gegen: Gosewisch Vater auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, bei Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, und 50 726 Mark Geldstrafe; Frau Gosewisch auf 1 Monat Gefängnis, durch die Untersuchungshaft verbüßt; Gosewisch Tochter auf 100 Mark Geldstrafe; Frau Czubek aus Posen in zwei Fällen auf je 100 Mark Geldstrafe; Schimkat-Posen auf 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis, durch die Untersuchungshaft verbüßt, außerdem 23 000 Mark Geldstrafe; Roth auf 8800 Mark Geldstrafe; Rittergutsbesitzer von Szczepkowski auf 11 800 Mark Geldstrafe. Freigesprochen wurden die Angeklagten Gosewisch Sohn, Helene und Pelagia Czubek, sowie der Agent Ernst.

Kein Thorner

darf fehlen, wenn es heißt der Dankbarkeit

des gesamten deutschen Volkes

Ausdruck zu verleihen durch Ueberweisung von Beiträgen für die

„U-Boot-Spende"

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1917.

— (Der Kaiser und Hindenburg an den Westpr. Städtetag.) Auf die an Seine Majestät und den Feldmarschall von Hindenburg gesandten Telegramme des Westpr. Städtetages sind folgende Antworten eingegangen.

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen den Vertretern der westpreußischen Städte für die freundliche Begrüßung und den Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens an dem glücklichen Ausgang des vaterländischen Daseinskampfes herzlich danken.

Geheimer Kabinettsrat von Valentini."

„Den Vertretern der westpreußischen Städte besten Dank für freundlichen Gruß.

Feldmarschall von Hindenburg."

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. L. Theodor Bungeroth, ältester Sohn des Gutsbesitzers August B. in Groß Bartelsee bei Bromberg; Unteroffizier Max Melcher (Inf. 176), Sohn des Kaufmanns M. in Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Claus von Waldow aus Dt. Krone (bei einer Flieger-Abt.); Kreisarzt Dr. Boeger aus Ueckermünde, zurzeit Batls.-Arzt in einem Res.-Inf.-Regt., Sohn des verstorbenen Gymnasiallehrers B. in Marienwerder. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Boleslaus von Dombrowski, der dritte mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Sohn des Rentners von D. in Neustadt; Unteroffizier Fritz Teschner, Sohn des verstorbenen Stadtältesten T. in Bromberg; Musketier Otto Limberg (Inf. 176), dem die Auszeichnung vom Kaiser persönlich überreicht wurde.

— (Personalien.) Ernannt wurden die Regierungsassessoren Stoll und von Friedberg bei der Regierung in Danzig zu Regierungsräten.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Erster Staatsanwalt, Geheimer Justizrat Sachse in Danzig und Proviantamtsinspektor Wolter, Amtsvorstand des Ersatzmagazins Danzig.

— (Auszeichnung.) Herrn Brandinspektor Kunow ist die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen worden.

— (Eröffnung des Postverkehrs in Rumänien.) Am 1. Juni ist der Postverkehr, und zwar vorläufig nur für einfache Briefe und Postkarten, innerhalb des Gebietes der Militärverwaltung in Rumänien und zwischen diesem Gebiet und den Vierbundsstaaten freigegeben. Die Briefe müssen offen aufgegeben werden und sollen nicht über vier Seiten lang sein. An feindliche Staatsangehörige im Gebiete der Militärverwaltung dürfen nur Karten geschrieben werden.

— (Keine Pfennigrechnung mehr bei Telegrammen.) Während des Krieges wurde bisher ein Wortzuschlag im Betrage von 2 Pfg., mindestens 10 Pfg., von jedem Telegramm erhoben. Vom 1. Juli ab wird diese Reichsabgabe auf die dem Gesamtbetrag der Abgabe zunächstliegende, durch 5 teilbare Zahl nach oben oder unten abgerundet. Die Telegrammgebühren werden also wieder in „runden" Beträgen erhoben.

— (Der Bezirksverein der westpreußischen Buchdruckereibesitzer) hielt am Sonntag Vormittag in Danzig im „Danziger Hof" seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurde anstelle des verstorbenen Buchdruckereibesitzers Kafemann der bisherige Schatzmeister des Vereins, Herr Buchdruckereibesitzer Schroth, zum 1. Vorsitzer gewählt, als Schatzmeister Herr Buchdruckereibesitzer Max Krogoll, Inhaber

der Firma Julius Sauer, als [illegible] Buchdruckereibesitzers Büchner-Schwetz Herr Buchdruckereibesitzer Großnick-Marienburg. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des 2. Vorsitzers Herrn Direktor **Tettenborn**-Graudenz. In der Versammlung wurden dann noch eine Reihe wichtiger Berufsfragen besprochen.

— (**Westpr. Herdbuchgesellschaft.**) Am Mittwoch, den 13. Juni, findet auf dem Schlacht- und Viehhofe in **Graudenz** die 63. Zuchtviehversteigerung der Westpr. Herdbuchgesellschaft statt. Zur Versteigerung gelangen 59 sprungfähige Herdbuchbullen und 4 hochtragende Färsen. Es kommen nur gesunde, leistungsfähige Tiere zum Verkauf und kann der Besuch dieser Veranstaltung jedem Interessenten warm empfohlen werden. Das Auktionsverzeichnis ist bereits erschienen und wird von der Geschäftsstelle Danzig, Große Gerbergasse 12, kostenlos versandt.

— (**Der neue „Führer durch Thorn und seine Umgebung“,**) der vom Verkehrsverein herausgegeben wird und durch Zusammenwirken der Herren Pfarrer Heuer, Professor Dr. R. Jacobi, Professor Semrau und Syndikus der Handelskammer Voigt entstanden ist, geht seiner Vollendung entgegen. Er stellt eine vollständig neue Arbeit dar und wird allen Freunden und Einheimischen ein zuverlässiger Berater sein. Zum erstenmale ist auch die Umgegend der Stadt Thorn für Ausflüge eingehender berücksichtigt worden, und es ist auch der Versuch gemacht, die Thorner Bürgerschaft mit den etwas weiter liegenden schönen Landschaften des Culmerlandes bekanntzumachen und sie zum Besuche anzuregen. Der Führer ist mit 31 Abbildungen ausgestattet. Er wird in einer Auflage von 3000 Stück erscheinen. Ein Anzeigenteil wird ihm beigefügt.

— (**Der Thorner Kleintierzuchtverein**) tagte gestern im Schützenhause zur Abhaltung seiner satzungsgemäßen Monatsversammlung. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Der Antrag, die Versammlungen in Zukunft in vierteljährlicher Folge abzuhalten, stieß auf Widerstand, da die größte Zahl der Mitglieder der Ansicht war, daß gerade durch häufige Sitzungen das Interesse für die Kleintierzucht gehoben würde. Besonders für Mitglieder, die Rat und Auskunft von erfahrenen Züchtern haben wollten oder einen Austausch von Rasse- und Zuchttieren vorzunehmen beabsichtigten, seien häufige Versammlungen dringend notwendig. Nach erfolgter Abstimmung verblieb es bei der Abhaltung der Monatsversammlungen. Vom landwirtschaftlichen Hausfrauenverein lag ein Schreiben vor, worin der Kleintierzuchtverein um Namhaftmachung eines geeigneten Züchters gebeten wurde, der eventuell zu einem in einer Versammlung des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins zu haltenden Vortrage über die Kaninchenzucht bereit sei. Es fand sich zwar ein geeigneter Redner für einen solchen Vortrag nicht, wohl aber nahm Herr Fleischbeschauer **Ulkan**-Steinau ohne jeden ersichtlichen Grund Gelegenheit, gegen die „notleidenden Agrarier“ im allgemeinen und den landwirtschaftlichen Hausfrauenverein im besonderen zu Felde zu ziehen, indem er, aus dem sachlichen Rahmen herausfallend, den Damen des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins den in unserer heutigen Zeit besonders schweren Vorwurf machte, Eier und andere Lebensmittel in Postpaketen zu Wucherpreisen wiederholt nach Berlin gesandt zu haben. Es wird Sache des Hausfrauenvereins selbst sein, sich gegen derartige Angriffe zu schützen.

— (**Unentgeltliches Mittagbrot für bedürftige Schulkinder.**) Bei Eröffnung des städtischen Kriegsspeisehauses stiftete Herr Stv. Kaufmann Scheidling vom Hauptbahnhof 3200 Mark für täglich 160 Halbportionen Mittagbrot an bedürftige Schulkinder in Thorn. Es zeigte sich bald, daß hiermit der Anfang zu einem Wohltätigkeitswerke von großer Bedeutung gemacht worden ist. In den Gemeindeschulen meldete sich eine so große Anzahl von Kindern, daß nur ein Teil von ihnen berücksichtigt werden konnte. Um aber alle an dieser Einrichtung zu beteiligen, mußten sie von drei zu drei Wochen sich abwechseln. Herr Dr. Saft fügte der Spende 1000 Mark hinzu, und als auch diese Summe verbraucht war, spendete Herr Scheidling neuerdings nochmals 600 Mark. Hoffentlich bleibt die dankenswerte Gebefreudigkeit der beiden Spender nicht ohne Nachfolge, denn es wäre nur freudig zu begrüßen, wenn Wohltäter die Beibehaltung dieser segensvollen Einrichtung ermöglichten. Sie ist gerade in heutiger Zeit von hervorragender Wichtigkeit; hängt doch von der regelmäßig und richtig zubereiteten Nahrung in der Hauptsache die gute Entwickelung der Kinder ab.

— (**Blinder Feuerlärm.**) Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Brombergerstraße 37 gerufen. Wie sich herausstellte, war hier nur durch Unachtsamkeit eine starke Rauchentwickelung, jedoch kein Schadenfeuer entstanden, sodaß die Wehr nach Revision wieder abrücken konnte.

— (**Der Polizeibericht**) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (**Gefunden**) wurden zwei Paar Gummiabsätze, ein Rosenkranz, eine Kindermütze und ein Kneifer.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 5. Juni. (Hebung von Industrie und Gewerbe.) Das Generalgouvernement teilt mit. Um der einheimischen Industrie und dem Gewerbe, die auch in Polen unter dem Kriege stark gelitten, rascheftens Förderung angedeihen zu lassen, wird ein technisches Schutzkomitee für Industrie und Gewerbe des österreichischen Okkupationsgebietes errichtet. Die Aufgaben des Komitees bestehen in der Aufsicht über industrielle und gewerbliche Betriebe, in der Besorgung von Aufträgen der Militärverwaltung für sie, in der Erleichterung ihrer Erzeugungsmöglichkeiten, der Sicherung ihrer Entwickelung und schließlich in der Förderung von Handelsbestrebungen zwischen Polen und Österreich-Ungarn. Es ist auch die Gründung eines eigenen Fachblattes in Aussicht genommen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonym. Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Leser, hier. Das Generalkommando ist die höchste Stelle, gegen die es keine Berufung gibt. Es liegt auch bereits in einer Sache — Verhängung der Briefsperre über einzelne Personen zum Zweck der öffentlichen Sicherheit betreffend — eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in diesem Sinne vor, daß Verwaltungsklagen gegen Verfügungen der militärischen Oberbefehlshaber unzulässig sind.

Y. Die Rechnung, die Sie im „Eingesandt“ anstellen, trifft für Gartenwirtschaften nicht zu. Diese, die ihr Geschäft in der Hauptsache an den Sonntagen machen, kämen schwerlich auf ihre Rechnung, wenn sie Preise nehmen müßten, wie Sie sie wünschen. In Anschlag ist ferner zu bringen, daß Sonntage verregnen, manchmal den ganzen Sommer hindurch: wie soll die Gartenwirtschaft bestehen, wenn nicht in den Preisen der Ausgleich geschaffen wird, damit der Überschuß eines guten Jahres den Ausfall eines schlechten deckt? Völlig ungerechtfertigt ist vollends Ihre Klage über den Eintrittspreis. Für ein Konzert einer Militärkapelle von 4—10 Uhr ist doch ein Preis von 30 Pfg. wahrlich nicht zu hoch! Und danach hat der Gast doch nur zu fragen, nicht aber dem Wirte nachzurechnen, was er verdient, wenn soundsoviel tausend Gäste das Konzert besuchen. Der Überschuß der Einnahmen aus den Sommerkonzerten muß auch, was Ihnen wohl nicht bekannt, dazu dienen, den Fehlbetrag der Winterkonzerte auszugleichen. Wie können Sie fordern, daß die Polizeiverwaltung Höchstpreise für Konzerte festsetzen soll, da müßte sie doch auch Fehlbeträge ersetzen! In einem Punkte ist Ihre Klage nicht ganz unbegründet, darin nämlich, daß für echte Stoffe — Kaffee, Bier, Zucker — Kriegsersatz geboten, trotzdem aber meist dieselben Preise gefordert werden, wie für die echten. Hier müßte eine entsprechende Preisermäßigung stattfinden.

C. D., Mocker. Den Bescheid finden Sie unter „A. S.“

A. S. Wie Sie bereits aus dem Briefkasten-Bescheid in der Sonnabend-Ausgabe (Nr. 126) ersehen haben werden, ist bei nur stillschweigender Verlängerung des Mietvertrages sowohl der Hauswirt wie der Mieter berechtigt, den Vertrag unter Einhaltung der üblichen vierteljährigen Kündigungsfrist zu lösen. Wenn also im Vertrage nicht Bestimmungen enthalten sind, die dem entgegenstehen, so ist die Kündigung am 1. Juli rechtsgiltig, und Sie müssen am 1. April die Wohnung räumen — gleichviel, wie viele Jahre Sie diese ohne Vertrag innegehabt haben.

H. V. Das eingesandte Gedicht ist Ihnen weniger gelungen als frühere Arbeiten, wie nicht zu verwundern, wenn man Dinge schildert, die man nicht erlebt hat; dabei kommt in der Regel nur eine inhaltlose Reimerei heraus. Auch der Schluß, zu dem sich das Ganze zuspitzt, die Helden an der Westfront „sind ruhmumstrahlt für alle Zeit die eiserne Mauer genannt“, wäre nur dann treffend, wenn der Kranz bestimmten Helden, nicht dem ganzen Volksheer, zukäme.

T., Mocker. Zur Immatrikulation ist erforderlich, außer dem Schulzeugnis, eine polizeiliche Bescheinigung, daß über die Lebensführung (seit dem 12. Lebensjahre) des Betreffenden Nachteiliges nicht bekannt geworden ist; zur Immatrikulation an einer nichtpreußischen Hochschule außerdem ein Staatsangehörigkeits-Ausweis.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ein Wort für unseren Kaiserhof-Park.

Jenseits der Weichsel liegt nächst dem Schießplatz der Kaiserhof-Park mit seinem schattigen Baumbestand und den behaglichen Gasträumen. Dieses Lokal ist eine Stätte der Erholung für eine große Anzahl von Bürgern Thorns, die tagsüber an dumpfe Geschäftsstuben gebunden sind. Leider kann diese Erholungsstätte nur ungenügend ausgenutzt werden, weil sie nur bis 10 Uhr abends ihre gastlichen Pforten geöffnet halten darf. Die berufliche oder geschäftliche Tätigkeit der Besucher des Kaiserhof-Parks hält diese Personen meistenteils bis 8 Uhr abends in ihrem Banne. Ehe sie nun nach dem Kaiserhof kommen, wird es 9 Uhr und später. Die Zeit der Erholung ist daher zu kurz. Wir glauben, daß es nur eines Hinweises für die zuständigen Behörden bedürfen wird, um auch diesem Lokale Offenhaltung — gleich wie den Thorner Gartenlokalen — bis 11 Uhr abends zu gestatten, damit diese Stätte der Erholung auch wirklich ausgenutzt werden kann. Der Dank des Publikums für Erfüllung ihrer kleinen Bitte sei den Behörden gewiß.

Viele Besucher des Kaiserhof-Parks.

Mannigfaltiges.

(**Einen jämmerlichen Tod**) fanden drei Männer in **Glogau**. Bei der Entleerung einer Düngergrube eines Gehöftes auf der Coselerstraße gab der Bohlenbelag plötzlich nach, und der auf Urlaub weilende Musketier Kowoll stürzte in die Tiefe. Zwei zu seiner Rettung hinuntersteigende Arbeiter fanden hierbei mit K. den Erstickungstod. Zwei Männer, die sich an die Bergung der Verunglückten machten, wurden im bewußtlosen Zustande ans Tageslicht befördert.

(**Der Fremdenverkehr in Berlin**) weist auch für den abgelaufenen Monat Mai eine beachtenswerte Steigerung auf. Es trafen im Polizeibezirk Berlin 105 244 Fremde ein, gegen 103 297 im vergangenen Monat und in Groß-Berlin zusammen 110 899 gegen 108 308 im April d. J. und gegen 101 943 im Mai 1916. Das Ausland ist an diesem Fremdenbesuch natürlich nur in bescheidenem Umfange beteiligt. An erster Stelle erscheint Österreich-Ungarn mit 1 283 Gästen, die Türkei mit 177, Bulgarien mit 128. Von neutralen Ländern nimmt Schweden mit 325 Gästen den ersten Platz ein. Es folgt Dänemark mit 224, Holland mit 176, die Schweiz mit 146, Norwegen mit 99. Aus den Vereinigten Staaten, die sonst eine stattliche Ziffer beisteuerten, waren nur 18 Ankömmlinge zu verzeichnen. Vom feindlichen Ausland fehlen Frankreich und Italien ganz, aus England waren immerhin 9 erschienen, auch Rußland ist kaum vertreten, dagegen hat das jüngste Staatswesen, Polen, über 100 Gäste entsandt.

(**Selbstmord eines Untersuchungsgefangenen.**) Ein Verfahren wegen Schleichhandels mit Lebensmitteln, in welches eine größere Anzahl Personen, meist Auswärtige, verwickelt sind, beschäftigt das Gericht in **Cöpenick**. Einer der Beteiligten, ein Stettiner, der sich in Cöpenick in Untersuchungshaft befand, hat sich im dortigen Gerichtsgefängnis erhängt.

(**Unter dem Verdacht des Mordes festgenommen.**) Die Kriminalpolizei zu **Leipzig** verhaftete den Handlungsgehilfen Friedrich Otto Lohse geboren 1881 zu Reudnitz-Leipzig. Er wird aufgrund von starken Belastungsgründen als Täter des in den Pfingstfeiertagen an einem Fräulein Geber in der Berlinerstraße zu Leipzig verübten Raubmordes verdächtigt.

(**300 000 Stadtkinder auf dem Lande.**) Durch die Vermittlung des Vereins Landaufenthalt für Stadtkinder sind bisher über 300 000 Stadtkinder im deutschen Reich in Pflegestellen auf das Land gegeben worden oder werden demnächst dorthin entsandt werden.

(**Zu den Überschwemmungen in Oberitalien**), die Mailänder Blättern zufolge allein in **Mailand** gegen 10 Millionen Lire Schaden verursachten, gibt „Corriere della Sera“ bekannt, daß die Eisenbahnlinie Savona—Turin infolge großer Erdrutsche in den letzten Tagen vollkommen unterbrochen war. Die Linie San Giuseppe—Alessandria und andere sind heute noch nicht wieder fahrbar. — „Secolo“ zufolge haben die Überschwemmungen des **Po** in der Umgegend von **Lodi** zahlreiche Gemeinden bis acht Meter unter Wasser gesetzt. Wie „Secolo“ mitteilt, haben die letzten Unwetter vor allem die Obsternte auf weite Strecken vernichtet.

(**Eine zeitgemäße Beobachtung**) findet sich in einem **Londoner** Blatt: „Ort der Handlung: ein Omnibus in London. Zeit: 9 Uhr morgens. Der Held: ein Knabe von noch nicht 16 Jahren, die unvermeidliche Zigarette im Munde. Zur Bezahlung der Drei-Penny-Fahrkarte hält er dem Schaffner einen Schilling hin. Der Schaffner sucht augenblicklich nach Kleingeld und fragt, ob der Knabe ihm nicht drei Penny geben könne. Darauf schüttelt der Kleine verächtlich den Kopf und meint mit einer wegwerfenden Handbewegung: „Wenn Sie nicht wechseln können, behalten Sie den lumpigen Schilling.“

(**Die Hochzeit auf der Palme.**) Unter den Eingeborenen der Philippinen herrscht eine höchst merkwürdige Hochzeitssitte. Wenn zwei junge Menschen einander heiraten wollen, so versammeln sich deren sämtliche Verwandte, und in Gegenwart ihrer Angehörigen müssen die beiden zwei nebeneinander wachsende Palmen erklettern. Hierauf biegen die Eltern die Bäume mit den Spitzen zu einander, bis die Verlobten einander mit den Köpfen berühren. Sobald dies geschehen ist, wird die Ehe als geschlossen betrachtet, das junge Paar steigt herab, und ein fröhliches Hochzeitsfest beginnt.



Die Höhen von Plava (Isonzo-Front).

Während der ganzen zehnten Isonzoschlacht wurde besonders heftig um die Höhen von Plava gekämpft. Die Italiener versuchten um jeden Preis, hier die österreichisch-ungarischen Stellungen einzudrücken. Trotz aller Anstrengungen vermochten die Italiener die Lage für sich nicht günstig zu gestalten. Jede Ausbreitung wurde verhindert, die Lage blieb unverändert.

Letzte Nachrichten.

Versenkte Schiffe.

Rotterdam, 5. Juni. Nach dem „Maasbode“ ist der friesische Segler „Benjamin“ (300 Brutto-Registertonnen), der amerikanische Segler „Virgo (3500 Brutto-Registertonnen) gesunken; der Dampfer „United“ wurde fälschlich als gesunken bezeichnet.

Der englische Bericht über die Beschießung von Ostende.

London, 5. Juni. Reutermeldung. Die Admiralität berichtet: Der Vizeadmiral von Dover meldet: Wir haben heute am frühen Morgen mit gutem Erfolge die Flottenbasis und die Werkstätten von Ostende schwer beschossen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Unsere Streitkräfte, die das Bombardement durchführten, haben keinen Schaden erlitten. Tyrwhitt meldet, daß leichte Kreuzer und Torpedojäger unter seinem Kommando heute früh zur Morgenstunde sechs deutsche Torpedojäger sichteten und sie in ein Bewegungsgefecht verwickelten, in dem auf weiten Abstand Geschützfeuer gerichtet wurde. Der deutsche Torpedojäger „S 20“ wurde versenkt, ein anderer schwer beschädigt. Wir nahmen 7 Soldaten des Torpedojägers „S 20“ auf. Wir hatten keine Verluste.

Englische Schüsse in die spanisch-marokkanische Küstenstadt Algeciras.

Madrid, 5. Juni. Havasmeldung. Während eines Übungsschießens der Batterien von Gibraltar wurde in der Nacht vom 2. Juni infolge eines Richtungsfehlers das Feuer auf Algeciras gerichtet. An 20 Granaten von 7,5 Millimeter fielen in die Stadt und verursachten geringen Schaden.

Madrid, 5. Juni. Havasmeldung. Der Ministerrat bestätigte den Vorfall von Algeciras. Die Regierung ersuchte den Militärgouverneur von Algeciras um Mitteilung der genannten Einzelheiten, um mit dem Kabinett in London in Verhandlungen eintreten zu können.

Aufgelaufener Dampfer.

Kopenhagen, 5. Juni. „Politiken“ meldet aus Bergen: Der Dampfer „Partholt“ von der belgischen Hilfskommission ist bei Ugesund aufgelaufen. Rettungsversuche blieben aussichtslos.

Berliner Börse.

Wenn im freien Börsenverkehr heute ein überwiegendes Angebot zu erkennen war, so erklärt sich dies aus inneren Gründen. Die vorangegangene langdauernde Aufwärtsbewegung hat nämlich die Neigung zu Gewinnsicherungen in größerem Umfange anwachsen lassen. Auch das Herannahen der Reisezeit und die Befürchtung behördlicher Maßnahmen zur Einschränkung der Spekulation könnten Anlaß zu Realisierungen gegeben haben. Dank der die Börse beherrschenden ruhigen Zuversicht erfuhr der Kursstand aber keine namhafte Einbuße und einige Sonderwerte, wie Westfälische Stahlwerke und Rütgers-Werke erzielten sogar ansehnliche Besserungen. Am Anlagemarkt blieb das Geschäft bei fester Stimmung ruhig.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn		6.	1,03	5.	1,10
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	5.	1,32	6.	1,28
	Chwalowice	4.	1,77	3.	1,78
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 6. Juni früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,03 Meter.
Lufttemperatur: + 17 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, **Wind:** Nordwesten.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 33 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 7. Juni.
Fortdauernd schön Wetter.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 27. Mai bis einschl. 2. Juni 1917 sind gemeldet:
Geburten: 7 Knaben, davon 0 unehel.
6 Mädchen, „ 0 „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Holzplatzverwalter Karl Posiadly 90 J. — 2. Grenadier, Maschinenschlosser Maximilian Wisniewski 18. J. — 3. Helmut Riedel 2 J. — 4. Kurt Heinrich 35 Tage. — 5. Willy Epding 1 J. — 6. Helene Sikorski 14 Tage. — 7. Stanislaus Bartoszynski 30 Tage.



Nach längerer Krankheit starb gestern früh im Virchow-Krankenhause in Berlin unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Olga Drawert

im Alter von 24 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn-Mocker
den 6. Juni 1917.

Ella Hess, geb. Drawert,
Otto Hess,
Edeltraut Hess,
Emmy Drawert,
Erwin Drawert.

Die Beerdigung findet in Berlin statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, sowie die reichen Kranzspenden sage ich Allen, insbesondere dem Bahn-Vorstand und dem Bahnpersonal im Namen der Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank.

Sylvester Tomaschewski und Frau.

Thorn-Mocker, im Juni 1917.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin,
Altstädt. Markt 13, 2 Tr.

Sämtliche

Dachdeckerarbeiten und Reparaturen

werden billigst und sauber ausgeführt von
J. Schielmann, Dachdecker,
Thorn-Mocker, Bahnhofstr 10

Sämtliche Malerarbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
Jankiewicz, Malermeister,
Grabenstraße 4.

Schließe Anbauverträge
für königl. u. städt. Behörden in
Früh- u. Herbstgemüse
laut Schlußscheinen der Reichsstelle für Gemüse u. Obst.
Emil Fabian, Bromberg,
Telephon 103 u. 164.

Zur
Hagelversicherung
empfiehlt sich
B. Hozakowski, Thorn,
Fernsprecher Nr. 28.

Junge Dame erteilt gründlichen Klavierunterricht.
Angebote erbeten unter **C. 1153** an die Geschäftsstelle der „Presse“.



Lebendfrische, große
Maränen und Aale
eingetroffen.
Naftaniel,
Fischhandlung, Fernruf 965

Aachener Kaiserbr.-Tafelwasser,
Aachen. Kaiserbr. m. Fruchtgeschm.
empfiehlt
Brauerei Englisch Brunnen, Zweigniederlassung Thorn,
Telephon 123. — Roter Weg 3.

Zur Einmachzeit
empfehle mein reich sortiertes Lager in Stein- und Bunzlauer Geschirr, sowie
Einkochgläser für jeden Apparat und einzelne Gummiringe.
Raphael Wolff,
Seglerstraße 25.

Firnisersatz,
Maschinenöl,
Maschinenfett,
Wagenfett,
Zentrifugenöl, gelb,
Zylinderöl
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
— Seifenfabrik, —
Altstädt. Markt 33.

Auskunfts-Büro
Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung
jetzt: **Berlin W., Kurfürstendamm 17.**

Für alle Liebe, Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden, die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer **Freytag** für seine trostreichen Worte, unsern innigsten Dank aus.

Thorn den 6. Juni 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Marie Dorau.

Zahnpraxis

Frau Margarete Fehlauer, Inh.: **Frau Dreyfuss-Rubin.**
Breitestraße 33, II.
20 jährige Fachtätigkeit.
Schonende Behandlung nach den neuesten Methoden.
Fernruf 897. — Fernruf 897.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben
lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Bücherrevisor,
jetzt Gerberstraße **33/35,** Eingang Schloßstraße.
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Berliner Bazar

ist wieder zum Jahrmarkt eingetroffen.
Um regen Zuspruch bittet
Frau Wolfram, Berlin 58.

Tüchtiger erster

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, militärfrei, welcher später eine Verkaufsstelle mit Sicherheitsleistung übernimmt, für sofort oder später gesucht.

Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Zigarren-Importhaus.

Junger Kaufmann
sucht Nebenbeschäft. gleichviel welcher Art. Gefl. Angebote unter **W. 1147** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche sofort Stelle als Stütze
mit Familienanschluß
Anna Dudeck, Gartenstr. 1.

Stellenangebote

Suche von sofort oder bald tüchtigen, erfahrenen
Rechnungsführer
oder
Gutssekretärin,
welche lange in dieser Stellung auf dem Lande tätig waren.
von Wolff, Majorat Wolffserbe,
bei Tauer Westpr.

Tüchtigen, zuverlässigen
Expedienten
zum sofortigen Antritt gesucht.
Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften zu richten an
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Maschinist
zur Reparatur von Dampfdreschsätzen sofort gesucht.
Michalski, Gostgau bei Tauer Westpr.

Friseurgehilfe und Volontär
finden sogleich oder später Stellung.
Carl Schilling, Breitestr. 38

Einen Friseurgehilfen
stellt ein
Frau C. Buchholz, Mellienstr. 112.

Bäckergeselle
als zweiter von sofort gesucht.
Paul Haberland,
Graudenzerstr. 170.

Für meine Eisenhandlung suche ich für sofort einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21.

Lehrling,
polnisch sprechend, sofort gesucht.
Benno Rosenthal.
Breitestraße 46, Hut- und Mützengeschäft.

Lehrling oder Lehrfräulein
sucht von gleich
Adolf Schulz, Zigarrenhdlg.,
Culmerstraße 4.

Friseurlehrling
sucht von sofort oder später
K. Schulz, Schuhmacherstr. 22.

Tüchtiger, zuverlässiger
Kutscher
sofort gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
— Breitestraße 35. —

Einen älteren, erfahrenen
Kutscher
stellt ein **A. E. Pohl,** Araberstr. 13.

Kutscher,
zuverlässig, nüchtern, (Kriegsinvalide bevorzugt) stellt sofort ein
Georg Michel, Baugeschäft,
Graudenzerstraße 69.

Einen Kutscher und ein Mädchen
zum Flaschenspülen sucht
Borowski, Selterwasserfabrik,
Graudenzerstraße 117.

Arbeiter
werden eingestellt.
Thorn-Mocker, Bahnhofstraße 4

Ordentl. Bierfahrer und Arbeiter
stellt ein Thorner Brauhaus.

Unwiderruflich nur noch 2 Tage.

Circus Wilke

Thorn, am Leibitscher Tor.

Donnerstag, abends 7½ Uhr:

Gala-Abend.

Trotz gewaltiger Unkosten billige Eintrittspreise.

Preise der Plätze inkl. Steuer:

Loge num. 3.30 Mk., Sperrsitz num. 2.20 Mk., I. Platz 1.65 Mk., II. Platz 1.10 Mk., III. Platz 0.90 Mk., Galerie (Stehplatz) 0.55 Mk.

Kartenvorverkauf für die Abendvorstellungen im Zigarrengeschäft Krüger & Oberbeck, Thorn, Breitestr. 46, Fernspr. 508 und an der Zirkuskasse.

Die Zirkus-Kasse ist täglich von vormittags 10—1 Uhr und nachmittags ab 5 Uhr, an den Tagen, da 2 Vorstellungen stattfinden ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet.

Hochachtungsvoll
Paul Wilke, Direktor und Eigentümer.

Ziegelei-Park.

Donnerstag (Fronleichnam) den 7. Juni:

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt von dem Trompeterkorps Thorner Feldart.-Ersatz-Batls. 81, Musikleiter: Herr Kruse.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

NB. Dauerkarten für die Sommerkonzerte pro Person 4 Mk.

Viktoria-Park.

Sonnabend den 9. Juni:

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Feldartillerie-Regiments 81.

Persönliche Leitung: Musikleiter Vizewachtmeister **Kruse.**

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz
empfiehlt seine behaglichen Räume.
Ein Konzert-Phonoliszt
bietet künstlerische Klaviervorträge in reichhaltiger Auswahl.

Kontoristin,
welche stenographiert und Adler-Schreibmaschine schreibt, zum 1. Juli gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **R. 1117** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin
mit guter Handschrift für sofort oder später gesucht.
Angebote unter **C. 1103** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für mein Tuch-, Maß- und Militäreffektengeschäft suche zum baldigen Eintritt ein gewandtes, umsichtiges
Fräulein
für Verkauf und Lager. Fachkenntnis erwünscht. Meldungen nur zwischen 9 und 11 Uhr vormittags.
B. Doliva, Artushof.

Grenzamt Piask-Thorn
stellt noch
1 junge Dame
für Büroarbeiten ein. Polnische Sprache bevorzugt Maschinenschreiben erwünscht.

Kinderfräulein,
(möglichst im Kindergarten ausgebildet) die auch die Schularbeiten einer 6 jährig Schülerin beaufsichtigen kann, gesucht.
Frau **Luise Fischer.** Schulstr. 16

Zuverlässiges, besseres Mädchen
zu einem kleinem Kinde gesucht.
Frau Dr. Raapke,
Graudenzerstr 67.

Inarbeiterin für Damenschneiderei
gesucht. Strobandstr. 16, part., l.

Ausbesserin
wird verlangt. Mellienstraße 103 a

Lehrdamen
für ¼ und ½ Jahr Lehrzeit gesucht; es wird auch Zuschneidekursus erteilt.
Ludwika Starzynska,
Damenschneidermeister.

Einige junge Mädchen können sich als
Lehrmädchen
sofort melden.
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr 6

Eine Aufwärterin
vom 15. 6. gesucht
Lewin & Littauer.

Mädchen für alles sofort oder 15.6. gesucht, auch durch Vermittlung. Bismarckstr. 5, 3.

Aufwärterin
für einige Vormittagsstunden gesucht.
Hindenburgstr. 1,
(Maschinenfabr. **Drewitz**), 1 Tr.

Saubere Aufwärterin oder ein festes Mädchen sofort gesucht.
Zakszewski, Schuhmacherstr. 12, 2 Tr., r.

Aufwärterin
verlangt Uniformgesch., Elisabethstr. 20.

Jüngere Aufwärterin
gesucht. Strobandstr. 11, 3, l.

Aufwärterin wird von sofort gesucht.
Gerechtestraße 18—20. 2 Trp., rechts.

Aufwärterin
für nachm. gesucht. Gerstenstr. 12, 1.

Aufwärterin gesucht. Waldstr. 25, 2, r.

Aufwartung
gesucht. Gerstenstraße 16. part., links.

Laufmädchen
für den Nachmittag gesucht.
D. Henoch, Altstädt. Markt 24

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Gärtner und Laufburschen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Wohnungsangebote

Vollständig eingerichtete, gut möblierte
3-Zimmerwohnung,
eventl. 2 Zimmer mit Küche, Bad, Leucht- und Kochgas in der Bromberger Vorstadt zu vermieten.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Eine möblierte
3-Zimmerwohnung
mit sämtl Zubehör ist von sofort zu verm.
Bergstraße 43 Fernspr. 310.

---

2 gut möbl. Zimmer,
freie Aussicht, elektr. Licht, dauernd oder vorübergehend zu vermieten.
Grabenstr. 40, 1 (Theaterplatz).

Freitag den 9. Juni,
abends 8 Uhr:
Instr. - □ in I.

Achtung!
Ich bin nächste Woche in Thorn und kaufe jeden Posten gebrauchte Möbel, ganze Möbelnachlässe, auch einzelne Stücke u. Betten. Zahle hohe Preise.
Angebote bis dahin unter **T. 1144** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

---

2 sehr gut möbl. Zimmer
in ruhigem, besserem Hause von sofort zu vermieten. Strobandstr. 17. 2, links.

Gut möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eing., Gas, Bad, von sofort zu verm. Bäckerstr. 39. 2, im Durchbruch.

Einfach möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu verm. Tuchmacherstr. 1.

Möbl. Parterre-Zimmer von sofort oder später zu verm. Neustädt. Markt 22. 1.

---

2 gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Strobandstr. 6, 2. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Jakobstr. 17. 3 Tr.

---

2 schön möbl. Zimmer
mit 1 Balk sof. zu verm. Waldstr. 45, 1.

Gut möbl. Balkonzimmer
(Gas, Bad) zu verm. Talstraße 42.

Schlafstellen
zu vermieten. Kl Marktstraße 7.

Wohnungsgesuche

Freundliche 2—3-Zimmerwohnung
in der Nähe der Wiesenstr. vom 1. 10. 17 von ruhigen Mietern gesucht.
Angebote unter **R. 1152** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht eine kleine Wohnung in der Nähe Thorns von gleich oder später von alleinstehender, junger Frau.
Angebote unter **D. 1104** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-Zimmer-Wohnung
zu sofort oder 1. Juli gesucht.
Angebote unter **R. 1142** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alleinst. Dame sucht 2-Zimmerwohn. od. große Stube u. Küche v. 1. Okt. od. früher. Briefe zu richt. bis 15. Juli unter **H. 1158** an die Geschäftsst. der „Presse“.

---

2 Zimmer und Küche zum 1. 7. gesucht.
Angebote unter **X. 1148** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

2 elegant möbl. Zimmer
mit Badebenutzung, Warmwasserversorg. bevorz., in Bromberg. Vorstadt gesucht.
Angebote unter **Y. 1149** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei Damen suchen ein sonniges, gut
möbl. Zimmer.
Angebote an
Adolf Majer, Breitestr. 9.

Junges, anständiges Fräulein sucht
einfach möbl. Zimmer.
Zuschriften mit Preis unter **X. 1123** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Feldgrauer sucht Partner oder Partnerin im Tennisspiel.
Gefl. Angebote unter **E. 1155** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Heirat.
Kriegsbeschädigter, Verletzung nicht auffallend, 25 Jahre alt, katholisch, wünscht Bekanntschaft einer jungen, hübschen Dame zwecks baldiger Heirat. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht.
Nur ernstgem. Zuschriften erb. unter **A. 1151** an die Geschäfst. d. „Presse“.

Akademiker,
verw., sucht Bekanntsch. einer jung. Dame (resp. Witwe) zwecks späterer Heirat.
Zuschriften unter **J. 1159** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Am 5. Juni mittags eine tulasilberne Armbanduhr auf dem Wege vom altstädt. Friedhofe bis Baderstraße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Baderstr. 20, 3, rechts, abzugeb.

Schwarzer Teckel entlaufen.
Oberförsterei Weißhof, Thorn.

Geldtasche mit Inhalt
gefunden worden.
Abzuholen Parkstraße 6, 1, r.

Eine silberne Damenuhrkette
in der Elisabethstraße gefunden.
Abzuholen Rayonstraße 30.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Zerrüttung in Rußland.

Rücktritt Alexejews.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Alexejew ist zurückgetreten. Brussilow ist zum Oberbefehlshaber ernannt und wird an der Südwestfront durch Gurko ersetzt. Über die Veranlassung zu diesem Rücktritt besagt eine Stockholmer Meldung, der Rücktritt des Generals Alexejew war durch seine Erklärungen auf dem Kongreß der Frontvertreter nötig geworden. Alexejew sagte dort, daß ein Frieden ohne Annexionen und Schadenersatz eine utopistische Phrase sei.

*

Nachdem Miljukow weichen mußte, ist jetzt das zweite Opfer des neuen Kurses, den der Arbeiter- und Soldatenrat eingeschlagen hat, zur Strecke gebracht. Ebenso wie Gutschkow, verzweifelte Alexejew angesichts der Lage und ihrer Entwicklung an der Durchführbarkeit des Programms, das Miljukow durchführen wollte und das er repräsentierte. Es war und ist das Programm der russischen Machtpolitik mit der Eroberung Konstantinopels als Ziel. Alexejew gehörte zu denjenigen Männern, die da glaubten, daß Heer und Nation trotz der Zerrüttung und Umwälzung sozusagen in Marsch gehalten werden könne. Diese Annahme hat sich als irrig erwiesen. Alexejew hatte nicht damit gerechnet, daß die Revolution eine Folge der Schläge war, welche Hindenburg dem russischen Reiche versetzt hatte, also eine Folge von Niederlagen und Rückschlägen. Als weiterer Grund für den Rücktritt liegt nahe der englisch-französische Versuch, die Russen zur Wiederaufnahme der Operationen zu bewegen, um die berühmte „Einheitsfront" herzustellen. Das Versprechen, einzugreifen, das Alexejew den englischen Freunden gab, für das der Arbeiter- und Soldatenrat aber kein Verständnis zeigte, konnte Alexejew nicht halten. Er ist einer unter den vielen, die dem russischen Zerrüttungsprozeß noch zum Opfer fallen werden, bis die Macht der provisorischen Regierung völlig zusammenbricht.

Sie wollen nicht mehr.

Nach einem Bericht des Moskauer „Sozialdemokrat" kam es zu schweren Ausschreitungen an der nordwest-russischen Front. Der größte Teil der estländischen Soldaten verließ die russischen Formationen, um angeblich in neu aufzustellende estländische Brigaden einzutreten. Bald verbreitete sich unter den russischen Truppen das Gerücht, daß die Esten von reichen Anhängern des alten Regimes bestochen seien und daß sie nun eigene Formationen zum Zwecke der Unterstützung einer Gegenrevolution bilden wollten.

„Das Wichtigste ist der baldige Friede."

Wie „Aftonbladet" aus Petersburg erfährt, seien 20 Proz. aller Fabriken der russischen Hauptstadt geschlossen, da die Löhne nicht noch mehr erhöht werden können, während sogleich die Leistungen sinken. Aus andern Orten in Rußland treffen ähnliche Nachrichten ein. Nach dem gleichen Blatte hätten Soldaten in Viborg eine Versammlung abgehalten, auf der beschlossen worden sei, daß möglichst bald Frieden gemacht werden müsse, und daß dies das Wichtigste sei.

Zum Wirrwarr im russischen Heere wird berichtet, daß das Sprachrohr des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates den General Alexejew besonders wegen seiner Rede für die Offensive heftig angegriffen habe. Der redelustige Generalissimus beschwöre den Bürgerkrieg herauf. In den vordersten Schützengräben verlangten zahlreiche Truppenteile von der einstweiligen Regierung die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen, und auch hinter der Front sowie im ganzen Lande werde andauernd eine kräftige Agitation für den Friedensabschluß betrieben.

Einen Aufruf an die sozialistischen Parteien und Hauptarbeiterverbände

der ganzen Welt erläßt der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats, in dem es u. a. heißt: Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihr Banner einen **Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen** geschrieben, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht. Die zweite vorläufige Regierung stellte auf Drängen des Arbeiter- und Soldatenrats dieses Programm an die Spitze ihrer Erklärung. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Interessen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefordert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinigten zwischenstaatlichen Bemühungen der Arbeiterparteien und Syndikate der kriegführenden und neutralen Länder im Interesse eines tatkräftigen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gemetzel erreichen. Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Begründung einer solchen zwischenstaatlichen Bewegung ist **die Einberufung einer zwischenstaatlichen Konferenz**, deren Aufgabe es ist, Übereinstimmung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Abrechnung mit der „geheiligten Verbindung" zwischen den Regierungen und den imperialistischen Klassen zu erzielen. Die zwischenstaatliche Abrechnung mit dieser Politik ist im allgemeinen die notwendige Voraussetzung für die Organisation des Kampfes auf breiter und zwischenstaatlicher Grundlage. Die Einberufung der Konferenz wird ebenso gebieterisch von den gemeinsamen Lebensinteressen des Proletariats wie aller Völker gefordert. Die Parteien und Vereinigungen der Arbeiterklassen, die diese Meinungen teilen und bereit sind, ihre Bestrebungen zu vereinigen, um sie zu verwirklichen, werden vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgefordert, an der von ihm einberufenen Konferenz teilzunehmen. Der Arbeiter- und Soldatenrat wählt als Ort der Konferenz Stockholm und als Zeit der Zusammenkunft die Tage zwischen dem 8. Juni und dem 8. Juli.

Politische Tagesschau.

Das Ergebnis der Ernährungskonferenz.

Die **preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten** waren am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministers des Innern im Ministerium des Innern versammelt. An den Beratungen nahmen außerdem teil der Finanzminister, der Landwirtschaftsminister und Vertreter aller preußischen Ressorts, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, der Präsident des Kriegsernährungsamts, der Staatskomissar für die Volksernährung sowie Vertreter sämtlicher mit Aufgaben der Volksernährung betrauter Dienststellen. Nach einleitenden informatorischen Ausführungen des Ministers des Innern über die innerpolitische Lage, des **Staatssekretärs des Auswärtigen Amts** über die Fragen der auswärtigen Politik, trat die Versammlung in die Besprechung der Volksernährungsfragen ein, der Aufgaben, die für den Rest des laufenden Erntejahres zu erfüllen sind und der Neuordnung des Erntejahres 1917-18. Bei **rückhaltloser Aussprache über den Ernst der Lage** ergab sich unter Berücksichtigung aller bestehenden Ernährungsmöglichkeiten die **vollkommene Sicherheit des Durchhaltens für den Rest dieses Erntejahres und für die neue Wirtschaftsperiode bis zum siegreichen Frieden.**

Nationalliberale Konferenz.

Am Sonntag dem 16. d. M. werden die Vorsitzer der nationalliberalen Landesorganisationen zu einer Sitzung zusammentreten.

Kriegsgewinne in der Landwirtschaft.

Der auf dem Verbandstage der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen zur Beratung gestellte Jahresbericht des genannten Verbandes hatte in der Presse Veranlassung gegeben, von in überreichem Maße der Landwirtschaft zufließenden Kriegsgewinnen zu sprechen und darauf hinzuweisen, daß die Landwirtschaft nicht in der Lage wäre, den ihr zufließenden Reichtum unterzubringen. Die Tatsache, daß den Spar- und Darlehnskassen tatsächlich während des Krieges erhebliche Mittel zugeflossen sind, ist schon oft in völlig unrichtiger Weise beurteilt worden. Ganz im Gegensatz zu den Ursachen, die für die gleichen Erscheinungen bei allen andern öffentlichen Sparkassen und Banken sprechen, handelt es sich bei diesen Geldanlagen der Landwirtschaft, wie überall anerkannt ist, um **unverwendbare Betriebsmittel, die fast durchweg dem landwirtschaftlichen Betriebskapital entzogen sind.** Die verringerte Einkaufsmöglichkeit an Futter- und Düngemitteln, die Unmöglichkeit des Ersatzes des lebenden und toten Inventars und die Herabsetzung der Intensivität der landwirtschaftlichen Betriebe haben schließlich die Kreditgenossenschaften und Darlehnskassen zu Sparkassen umgewandelt. Selbstverständlich wird dies nur eine vorübergehende Erscheinung sein, und die jetzt umgelegten Kapitalien werden der Landwirtschaft bei Wiederaufnahme ihrer Intensivität in vollem Umfange zurückfließen müssen. Daß Betriebsmittel, die unter erzwungener Vernachlässigung einer intensiven Bodenkultur durch Verkauf lebenden und toten Inventars — also zwangsweise ersparte Betriebskosten, die später doppelt dem Betriebe einverleibt werden müssen — keine Kriegsgewinne darstellen, ist für jeden Volkswirt so selbstverständlich, daß man nur auf das tiefste bedauern kann, wenn aus der Einlagerung dieser zurzeit leider entbehrlichen Kapitalien in den **Sparkassen** immer und immer wieder eine, das Ansehen der Landwirtschaft schädigende völlig unzutreffende Folgerung gezogen wird.

Bei der Eröffnung der zweiten württembergischen Kammer

hielt Ministerpräsident **von Weiszäcker** am Dienstag eine Rede, in der er sagte, innere Spaltungen in Deutschland zu erhoffen, ist vergeblich. In Württemberg stehen wir, unser König voran, unerbittlich fest zur Verteidigung des angegriffenen deutschen Vaterlandes und seines Kaisers. Der Partikularismus irgendwelcher Art hat in Schwaben keine Stätte. (Beifall.) Bei der letzten sechsten großen Kriegsanleihe zeichnete die württembergische Bevölkerung einen Betrag, der ungefähr Dreiviertel der württembergischen Staatsschuld ausmacht. Der russische Gesandte in Stockholm hat mir in den historischen Tagen vor Kriegsausbruch gesagt: England will den Krieg, es will die deutsche Flotte vernichten. (Hört, hört!) Also ein Anerkenntnis der Schuld an dem Kriege, aber zugleich eine vorsichtige Ablenkung der Gedanken auf seinen Bundesgenossen.

Eröffnung des elsaß-lothringischen Landtags.

Am Dienstag Nachmittag fand im Statthalterpalais in Straßburg die feierliche Eröffnung des fünften Landtaags für Elsaß-Lothringen statt. Die Eröffnungsansprache schloß der kaiserliche Statthalter **Dr. von Dallwitz** mit folgenden Worten: Die gesegneten Fluren Elsaß-Lothringens sind bis auf kleine Grenzgebiete von den Schrecken des Krieges unberührt geblieben, dank der sturmerprobten Tapferkeit unseres Heeres und dessen hervorragender Führung. Der unbeugsame Wille zur siegreichen Beendigung des Völkerringens wird auch weiterhin unser deutsches Elsaß-Lothringen zu schirmen wissen. Das starke Heimatgefühl und die Liebe zur Scholle, die die elsaß-lothringische Bevölkerung beseelt, werden, dessen bin ich gewiß, dazu beitragen, alle Kräfte des Landes zum Schutze des eigenen und damit unseres gemeinsamen großen Vaterlandes bis aufs äußerste anzuspannen. In diesem Sinne weiß ich mich einig mit den berufenen Vertretern des Landes und glaube Ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, wenn ich mit

Auf dem Wege zur Suezfront.

Von Paul Schweder,
kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

Im Hauptquartier der Wüste.

Bersaba! sagt der freundliche Berliner Unteroffizier, der den Schlag unseres Kraftwagens nach unserer Ankunft im Hauptquartier der Wüste öffnet. Und leise setzt er für mich hinzu: „Fünftausend Kilometer von Berlin, Herr Kriegsberichterstatter!" — „Es kam mir gleich so vor," erwiderte ich, „als ob das nicht das Tempelhofer Feld wäre, trotzdem es hier ganz ähnlich aussieht." — Aber dann blickt man näher um sich und sieht plötzlich grüne Bäume, Eucalyktussträucher, blühende Rosen und im Vorraum unseres heutigen Gasthauses, des Kaimakanhauses, sogar einen lustig plätschernden kleinen Springbrunnen. „Das ist alles das Werk unseres verehrten Gastgebers, des Herrn Oberst Bedsched Bey, des Leiters der Wüsten-Etappen-Inspektion," sagt mein liebenswürdiger Führer, der Oberst Freiherr Kreß von Kressenstein, zu mir. Bedsched Bey hat sich große Verdienste um die kulturelle Hebung der Wüste erworben. Nicht nur, daß er für unsere und die türkischen Truppen eine große Reihe guter Brunnen in Bersaba neu hat aufführen lassen und die Stadt mit elektrischer Beleuchtung versah, schuf er hier auch eine eigene Eis- und Selterwasserfabrik für die Unseren, die ihm auch diesen schönen Stadtgarten zu danken haben, der ja doppelt erfreulich wirkt in dieser öden Umgebung und der unseren Verwundeten und Kranken ein wahres Labsal ist.

Dann macht er mich darauf aufmerksam, daß alle Blumen in Weiß oder Rot blühen, also die türkischen Nationalfarben zeigen, und daß mitten im Stadtgarten ein schlichtes Denkmal für Dschemal Pascha, den Generalgouverneur von Syrien und der Wüste, errichtet ist. Beide Herren haben eine Vorliebe für Städteverschönerungen nach deutschem Muster, und Exzellenz Dschemal Pascha läßt ja ebenso wie andere führende Osmanen seine Kinder in Deutschland erziehen. So wird man mitten in der Wüsteneinsamkeit wieder an die ferne Heimat erinnert. Ich höre auch, daß ähnliche Pflanzungen noch viel weiter vorn in den verschiedenen Etappenstationen angelegt worden sind, die ich in den nächsten Tagen ebenfalls zu Gesicht bekommen soll, und daß dabei festgestellt wurde, daß in der Wüste bei guter Wasserzuführung ganz ausgezeichnete Resultate mit derartigen Experimenten erzielt wurden. Man ist deshalb auch schon zur Anlegung kleiner landwirtschaftlicher Versuchsstationen übergegangen und hofft, mit der Zeit sogar einen Teil der Truppenverpflegung mit den Erzeugnissen dieser Anbauversuche bewältigen zu können.

Kultur in der Wüste! Und das durch den Weltkrieg! Immer von neuem lernen wir, daß der Krieg nicht nur ein „furchtbar garstig Schrecken" ist, sondern daß er auch Werte zu schaffen vermag. Das hat vor allem Bersaba selbst zu spüren bekommen. Vor dem Kriege nur aus ein paar armseligen Araberhäuschen bestehend, ist es heute ein überaus geschätzter Handelsplatz mit über 2000 Einwohnern und erfreut sich, dank der Maßnahmen des Oberkommandierenden der . . . Armee, auch eines erfreulichen Aufschwunges in hygienischer und künstlerischer Beziehung. Denn auch den Arabern und Türken sind die Stätten heilig, wo die Erzväter weilten; und von Bersaba wissen wir, daß hier Abraham und Isaac rasteten, und daß hier die vertriebene Hagar den Imael tränkte. Ebenso erzählt man uns, daß hier der Prophet Elias auf seiner Flucht nach dem Sinai Station gemacht hat.

Im Mittelalter war Bersaba daher auch ein Bischofssitz, und dieser Umstand, sowie manche anderen Zeichen von Kulturversuchen mitten in der Steinwüste der Sinaihalbinsel lassen darauf schließen, daß die Gegend nicht immer so vereinsamt und öde gewesen ist, wie sie uns modernen Menschen heute erscheint. Hat man doch mitten im Wadi Asendsch inzwischen sogar eine große mittelalterliche Niederlassung entdeckt, wo auf uralten römischen oder frühbyzantinischen Unterbauten eine ganze Stadt mit etwa sechs Basilisken an dem Rande des ehemaligen Forum gestanden hat. Welche Möglichkeiten für die junge Türkei, hier in ihrem arabischen Kolonialreiche vielleicht ein blühendes Neuland zu schaffen! Auch hat man alte Bewässerungsanlagen entdeckt, Straßen, die von Petra, dem antiken Hauptort Arabiens an der Grenze der Sinaihalbinsel, hinüber zum Meere führten, und schließlich sogar fruchtbaren, unter dem Dünensand liegenden Boden, der nur aufgeschlossen zu werden braucht. Hier gingen einst die Handelswege, die von Indien über Südarabien nach dem Nordwesten führten, und nur dadurch, daß es den Römern gelang, den indischen Handel auf dem Seewege an Arabien vorbeizuleiten, wurde die bisherige Blüte Südarabiens gebrochen.

In Bersaba selbst wird das Wasser in langen Röhrenleitungen überall hingeführt. Es speist die riesigen Kameltränken, es geht direkt bis an die vorzüglich eingerichteten Lazarette, es füllt tagein, tagaus die Ziegenschläuche der Wasserkamelkarawanen, die das kostbare Naß weithin vortragen in die Einsamkeit der Sinaiwüste.

Ein bunteres und eigenartigeres Bild kann man sich wohl kaum denken, als es heute das Hauptquartier der Deutschen, Österreicher, Ungarn und Türken in der Sinaiwüste bietet. Von den feldgrauen und hellblauen Uniformen der europäischen Bundesgenossen hebt sich die feldgrüne der Türken merklich ab. Die Offiziere tragen auch schon zumteil die ganz neue, aus Kamelhaarloden gewebte, in der ich zuerst den Kriegsminister Enver Pascha in Konstantinopel sah, und die nach ihrem Einzug in die Armee langsam die grüne verdrängt, zumal jetzt, wo die Regenzeit unmittelbar bevorsteht und die Kälte eine warme Uniform bedingt. Auch die „Askar" tragen zumeist graue Uniformröcke und graue Regenmäntel aus Wolle.

Aber dann die Beduinen! Sie sind natürlich in Uniform undenkbar. Sie haben ihr Leben lang nie etwas anderes getragen als ein kurzes Hemd, dazu die schwere und weite wollene Unterhose mit der einem Sack mit zwei Löchern ähnelnden Tuchhose darüber und über den Schultern den weiten, kunstlosen Hirtenmantel, der meist auch aus Sacktuch hergestellt ist, aber infolge der Durchwirkung mit bunten Fäden ihnen ein höchst malerisches Aussehen verleiht. Die Türken sind froh, sich ihrer als Pfadfinder und Kameltreiber bedienen zu können. Eine grundlegende Änderung ihrer bisherigen Lebensgewohnheit würde die braunen Wüstensöhne wahrscheinlich zu tiefster Empörung aufstacheln, und dazu ist jetzt keine Veranlassung.

So wandeln sie denn mit dem über die Schulter gehängten Gewehr in den Straßen von Bersaba einher, und mit ihnen die hochgewachsenen, tiefschwarzen Neger aus dem Sudan, die der Aufruf zum heiligen Krieg vereinzelt hierher geführt hat, und mit den ebenfalls ebenholzfarbigen Bundesgenossen aus der Cyrenaika, aus Tripolis und Benghasi. Alle haben die bekannten niedrigen roten oder gelben Lederpantoffeln, „Babudsch" genannt, an den Füßen. Nur die besser situierten Beduinen tragen ihre hohen Schaftstiefel aus rotem Leder. In der Wüste selbst gehen sie am liebsten alle barfuß und vollbringen da ganz erstaunliche Marschleistungen. Die unendlich lange Wickelbinde darf natürlich nicht fehlen, und es ist für uns ein unsagbar komischer Anblick, wenn sich die schwarzen Genossen bei der Morgentoilette gegenseitig diese Binde um den Leib schlingen. Das geschieht in der Weise, daß einer das lange Band hält und der andere sich daran förmlich aufrollt. Aber diese Binde, die Hose und Unterhose festhält, hat ihre ganz besondere Bedeutung, was daraus erhellt, daß wir unseren Feldgrauen ebenfalls die warme Leibbinde, wenn auch nicht in dieser Länge, zur Pflicht gemacht haben. Die Nächte in der Wüste sind empfindlich kühl, und Dysenterie und Typhus werden dadurch zum großen Teil verhütet.

Dank und Bewunderung der Helden, die unser Land beschirmen, insbesondere der tapferen Söhne unseres Landes gedenke, die ihrem Fahneneid getreu in Ost und West in den Reihen unseres Heeres ihren Mann stellen. Der Statthalter schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, nachdem er im Namen des Kaisers den Landtag für eröffnet erklärt hatte. Daran reihte sich im großen Sitzungssaale des Landtags die erste Sitzung der zweiten Kammer. Mit 29 von 46 Stimmen wurde der bisherige Präsident Dr. Ricklin (Zentrum) wiedergewählt. Zum Vizepräsidenten wurde Jung (Lothringer) mit 36 Stimmen gewählt. Dann trat die Kammer nach einer Ansprache Dr. Ricklins sofort in die Beratung des Etats ein. Zur gleichen Zeit war in einem Saal des Ministeriums die Erste Kammer zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten.

Der österreichische Ernährungsminister,

Generalmajor Hoefer, hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, **nach Berlin begeben**, um in den Ernährungsfragen mit der deutschen Regierung Verhandlungen zu pflegen.

Burian als Nachfolger Tiszas?

„Pesti Hirlap" meldet: Ende dieser Woche wird der gemeinsame Finanzminister Burian zum ungarischen Ministerpräsidenten designiert werden. Auch Baron Burian hält es für notwendig, daß die neue Regierung die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages erhalte. Diese Ermächtigung wird von allerhöchster Stelle gewiß keinem neuen Regierungschef verweigert werden. Es wird ihm jedoch zur Pflicht gemacht, dies als letztes Mittel anzusehen. Burian hält die Regierungsbildung auf der Grundlage möglich, daß er sich dem Parlament vorstellt und die Unterstützung verlangt, wodurch die Minoritäts-Regierung von einem Tag auf den anderen zur Majoritäts-Regierung werden könnte. Burian hält den Ausgleich sowohl hier, wie in Österreich, für durchführbar. Die Wahlreform soll von diesem Hause erledigt werden, und zwar auf Grundlage der Forderungen des bis zu einem gewissen Grade gemäßigten Radikalismus.

Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian, der im Auftrage des Königs mit führenden Persönlichkeiten verschiedener Parteien betreffs Lösung der Krise Besprechungen hatte, ist am Dienstag Abend von Budapest nach Wien zurückgekehrt, um dem König Bericht zu erstatten.

Die Wahlen zur holländischen Kammer.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet unter dem 5. Juni: Bei der heutigen Wahl für die Zweite Kammer wurden gemäß einem zwischen den Parteien getroffenen Abkommen ohne Abstimmung gewählt: 4 freie Liberale, 2 Sozialdemokraten, 2 freisinnige Demokraten, 9 Antirevolutionäre, 7 Christlich-Historische, 22 Kandidaten der römisch-katholischen Partei und 6 Kandidaten der liberalen Union. In 48 Distrikten sind Stichwahlen notwendig.

Das Vertrauensvotum für Ribot.

Die von der französischen Kammer mit 453 gegen 55 Stimmen angenommene Vertrauens-Tagesordnung lautet: Die Kammer der Deputierten als der direkte Ausdruck der Souveränität des französischen Volkes sendet der russischen und der Demokratie der anderen Alliierten ihren Gruß. Indem sie sich zu dem einmütigen Widerspruch bekennt, den im Jahre 1871 die Nationalversammlung und die Vertreter Elsaß-Lothringens, obschon es Frankreich entrissen war, erhoben haben, erklärt sie, daß sie vom Krieg, der Europa durch den Angriff des imperialistischen Deutschland aufgezwungen wurde, zusammen mit der Befreiung der besetzten Gebiete die **Rückkehr Elsaß-Lothringens** zu seinem **Mutterlande (?)** und eine gerechte **Wiedergutmachung der Schäden** erwartet. Indem sie jeden Gedanken an Eroberung und Unterjochung fremder Völker von sich weist, rechnet sie darauf, daß die Anstrengung der Heere der Republik und der Alliierten ihr gestatten wird, nach **Niederschlagung des preußischen Militarismus (!)** eine dauernde Gewähr der Unabhängigkeit für die großen und kleinen Völker bei der nunmehr in Vorbereitung begriffenen Organisation der Völkergemeinschaft zu erhalten. Im Vertrauen darauf, daß die Regierung diese Ergebnisse durch die militärische und diplomatische Zusammenarbeit aller Alliierten sichern wird, verwirft sie jeden Zusatz und nimmt die Tagesordnung an.

Zur Erklärung von 9 Zehntel der gewählten Vertreter des französischen Volkes, den Krieg bis zur Zertrümmerung des preußischen Militarismus fortsetzen zu wollen und bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Rückgabe Elsaß-Lothringens erzwungen werden könnte, sagt die „Voss. Ztg.": Das französische Parlament faßt diesen Entschluß, obwohl die Mehrheit seiner Mitglieder wissen muß, daß dieses Ziel niemals zu erreichen ist. Elsaß-Lothringen ist deutsches Land und wird deutsch bleiben. Die wahre Bestimmung Elsaß-Lothringens sei in der Zweiten Kammer in Straßburg gestern für alle Welt deutlich hervorgetreten. — In der „Tägl. Rundschau" heißt es: Indem die Franzosen Elsaß-Lothringen und die Rheingrenze fordern, weisen sie jeden Gedanken an Eroberungen von sich. Als Denkmal für die phantastische Begriffsverweigerung, die in Frankreich herrscht, mögen diese Worte verzeichnet werden.

Französische Anmaßungen.

Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" vom 1. Juni fordert, daß **Neutrale**, die in Frankreich ansässig sind, eine neutrale Legion für den Frontdienst bilden oder Frankreich verlassen sollen. Daß eine große Ententezeitung eine derartige Forderung unumwunden auszusprechen wagt, dürfte von neuem die unglaubliche französisch-angelsächsische Anmaßung Neutralen gegenüber beweisen.

Die mißglückte Beruhigungsrede Lloyd Georges.

Die große **Unterhaussitzung** vom 25. Mai, in der **Lloyd George** seine Beruhigungsrede über den U-Bootkrieg hielt, endete mit einem scharfen **Mißklang**. Diese Tatsache wird von der kriegsfreundlichen englischen Presse vollkommen verschwiegen und erhellt im Zusammenhang nur aus den Berichten des „Manchester Guardian" vom 26. Mai. Danach wurde zunächst die Erörterung der Untauglichen-Untersuchungen auf Wunsch des Kriegsamtes von dem stellvertretenden Sprecher willkürlich abgeschnitten. Rufe wie „skandalös" „Unterdrückung" ertönten. Kurz darauf wurde eine Rede des irischen Abgeordneten Ginnell zugunsten der Entlassung des neugewählten Abgeordneten Mc Guinneß aus dem Gefängnis durch einen Schlußantrag Bonar Laws mitten unterbrochen. Ginnell setzte seinen Hut auf und protestierte gegen diese in der britischen Parlamentsgeschichte unerhörte Vergewaltigung der Abgeordnetenimmunität. Der Abgeordnete Pringle rief: „Skandal! Das ist Whitleys (des stellvertretenden Sprechers) Ende!" Eine Gruppe von Abgeordneten unter Führung von Joseph King wollen gegen den stellvertretenden Sprecher ein Mißtrauensvotum einbringen, seine Handlungsweise sei parteiisch, unfair, gegen die Gewohnheiten des Hauses und die Vorrechte von Mitgliedern gerichtet gewesen. — Das Hollandsch-Nieuwe-Büro meldet aus London, man erwarte, daß Lloyd George heute oder morgen im Unterhause eine sehr wichtige Erklärung über die Lage in Rußland abgeben werde.

Deutschfreundliches aus Spanien.

Der Arbeiterausschuß in **Barcelona** veranstaltete mit außerordentlichem Erfolge deutsch-spanische volkstümliche Vortragskurse, denen eine überaus große Zuhörerzahl beiwohnte und denen die deutsch-spanischen Kreise das größte Interesse entgegenbrachten. Bei dem Schlußfest der genannten Kurse wurde einstimmig durch Zuruf folgende **Entschließung** angenommen: „Die Teilnehmer am Schlußfest der deutsch-spanischen Vortragskurse einschließlich der Abgeordneten der Universität Barcelona, des Institudo de Estudios Catalanos und anderer wissenschaftlicher Vereinigungen gedenken der Universitäten der österreichisch-ungarischen Monarchie als besonderer Vertreterinnen wissenschaftlicher Fürsorge und Bildung, deren die Welt nicht entbehren kann und darf, und senden allen österreichisch-ungarischen Professoren und Studenten brüderliche Grüße."

Die Stockholmer Konferenz.

Das „Berl. Tagebl." erfährt aus Stockholm: Wie „Sozialdemokraten" aus Stockholm meldet, sei im sozialdemokratischen Kongreßausschuß beschlossen worden, den **Bericht** über die Verhandlungen mit den **deutschen Mehrheitssozialisten** nicht früher zu veröffentlichen, als bis auch die Verhandlungen mit der Minderheitsgruppe stattgefunden hätten. — Diese Meldung läßt darauf schließen, daß die deutschen Sozialisten im Gegensatz zu ihren ungarischen Genossen etwas vorsichtiger in der Veröffentlichung ihrer „Entschließungen" sind. Während die österreichisch-ungarische Regierung betont, daß ihre sozialdemokratischen Abgeordneten, die nach Stockholm gegangen sind, weder Auftrag noch Vollmachten hätten, bezeichnet die nationalliberale „Köln. Zeitung" die deutschen Stockholmreisenden als Vertreter des deutschen Volkes, die von den Wünschen Millionen guter Deutschen begleitet würden. Dieser Artikel muß umsomehr Befremden erregen, als das genannte Blatt sonst als offiziös gilt und auch diese Äußerung von manchen als von halbamtlicher Seite stammend angesehen werden kann. — „Berlingske Tidende" wird aus Stockholm gemeldet: Es hat den Anschein, als ob die drei **Friedenskonferenzen**, die in Stockholm abgehalten werden sollen, **miteinander verschmolzen** werden, und zwar in der Form, daß sie **alle gleichzeitig in der zweiten Hälfte** des Juni stattfinden. Bekanntlich soll in dieser Zeit die von den Russen vorgeschlagene Konferenz abgehalten werden, und auch die von den skandinavischen und holländischen Sozialisten vorbereitete Konferenz muß mit Rücksicht auf das Eintreffen der amerikanischen Delegierten, die man nach der telegraphischen Anfrage Brantings an Wilson trotzdem noch erwartet, ausgesetzt werden. — „Sozialdemokraten" erfährt, daß man im Anschluß an die Rede Ribots und die Haltung der französischen Regierung eine **bedeutende französische Agitation** erwarte. Man hoffe, die Sozialdemokratie werde geschlossen die Bewilligung der Pässe für die französischen Delegierten verlangen.

Norwegische Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Kopenhagen: Über ganz Norwegen erstreckt sich eine Arbeiterkundgebung, die mit der Einstellung aller industriellen und öffentlichen Arbeit am morgigen Tage verbunden sein wird. Nur der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr soll in Wirksamkeit bleiben. Dagegen werden alle Läden und Lokale geschlossen sein und die Zeitungen nicht erscheinen. Die Kundgebung richtet sich gegen die Lebensmittelteuerung.

Rücktritt vom polnischen Staatsrat.

„Dziennik Lubelski" meldet aus **Warschau**: Der Leiter des Finanzdepartements des Staatsrats Dzierbicki hat das Mandat als Mitglied des Staatsrats niedergelegt.

Russische Entente-Vertragsurkunden gestohlen.

Aus Stockholm wird dem „Hamb. Fremdenbl." gemeldet: Nach einem hiesigen, von russischen Kreisen ausgestreuten Berichte sind die Originalurkunden der seit 1913 zwischen Rußland und den Westmächten abgeschlossenen Verträge im Auswärtigen Amte von Petersburg nicht mehr aufzufinden. Das Verschwinden steht im Zusammenhange mit den geheimnisvollen Einbruchsdiebstählen, von denen sowohl das russische Außenamt, wie die Wohnungen der fremden Botschafter in Petersburg betroffen wurden.

China am Vorabend der Revolution.

Die niederländische Presse-Agentur meldet, man behaupte, daß in **Nord- und Mittelchina** ein großer Aufstand ausgebrochen sei. Der größte Teil der Armee **habe sich den Aufständischen angeschlossen.**

„Man erwartet . . . ."

Reuter meldet unter dem 4. Juni aus Newyork: Die Vorbereitungen für die **Registrierung** aller männlichen Amerikaner von 21 bis 31 Jahren sind jetzt beendet. Die **Registrierung findet morgen** statt. Man erwartet, daß man 10 Millionen militärpflichtige Personen zusammenbringen wird, wovon dann 1 Million für den Militärdienst ausgehoben werden soll. Man glaubt, daß es an einigen Orten zu Unruhen kommen wird, aber die Behörden sind entschlossen, jeden Widerstand energisch zu unterdrücken. Präsident Wilson hat angeordnet, daß der morgige Tag im ganzen Lande als nationaler Festtag betrachtet werden soll.

Die Frage der amerikanischen Getreideausfuhr.

Der amerikanische Lebensmittelkontrolleur Hoover erklärte, daß die Alliierten 840 Millionen Bushels Getreide brauchten, die Neutralen 131 Millionen Bushels; die Vereinigten Staaten und Kanada könnten aber nur 500 Millionen entbehren. Wenn der Winterweizen sich erhole, könnte der Überschuß vielleicht auf 800 Millionen Bushels steigen. Er schlage vor, die Ausfuhr und die Preise unter Aufsicht zu stellen.

Kanadische Kundgebung gegen den Krieg.

„Daily Telegraph" vom 29. Mai berichtet aus Montreal: Am Empire-Day veranstalteten tausende von Französisch-Kanadiern in Montreal lebhafte Kundgebungen gegen die Wehrpflicht. Sie vergriffen sich auch an von der Front zurückgekehrten Soldaten. Ebenso in Quebec, wo ein Nationalist vor einer großen Versammlung eine Rede gegen die Wehrpflicht hielt. Es wurden Rufe laut: „Wir wollen Borden erdrosseln!"

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1917.

— Der Reichskanzler traf Montag Morgen auf der Rückreise aus Brüssel in Straßburg ein und begab sich mit dem Statthalter nach dessen Palais. Um 5 Uhr nachmittags trat er die Weiterreise nach Berlin an.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Abwälzung des Warenumsatzstempels und eine Bekanntmachung über Frühdrusch.

— Zwei in Berlin erscheinende politische Blätter, die „Welt am Montag" und die „Staatsbürger-Zeitung", sind, wie der „Berl. Lokalanz." mitteilt, vom Oberkommando bis auf weiteres verboten worden.

Düsseldorf, 5. Juni. Die Stadtverordneten ernannten in ihrer heutigen Sitzung den Ersten Generalquartiermeister Ludendorff zum Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf. General Ludendorff war früher Kommandeur des Füsilier-Regiments 39 in Düsseldorf.

Ernährungsfragen.

Günstiger Stand der Kartoffeln.

Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Der Stand der Kartoffeln **im ganzen Rhein- und Maingebiet** ist **vorzüglich** und bei weitem besser als im vergangenen Jahre. Allem Anschein nach wird die **Reife der Frühkartoffeln** erheblich früher erfolgen als im vorigen Jahre, wo sie bekanntlich erst Anfang August einsetzte.

Die kommenden Obstpreise

sind durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst jetzt wie folgt in ihren Höchstgrenzen festgesetzt worden; es darf danach beim Verkauf durch den Erzeuger der letztere nicht mehr fordern als für je 1 Pfund:

Erdbeeren 1. Wahl	0,55 Mk.
Erdbeeren 2. Wahl	0,30 "
Walderdbeeren	1,00 "
Johannisbeeren, weiße und rote . .	0,30 "
Johannisbeeren, schwarze	0,40 "
Stachelbeeren, reif und unreif . . .	0,30 "
Himbeeren	0,50 "
Blaubeeren	0,25 "
Preiselbeeren	0,35 "
Saure Kirschen	0,20 "
Süße Kirschen, weiche	0,25 "
Süße Kirschen, große, harte	0,35 "
Schattenmorellen	0,40 "
Glaskirschen	0,45 "
Reineclauden, große grüne	0,30 "
Mirabellen	0,40 "

Die Preisprüfungsstellen können für ihr Wirtschaftsgebiet Preise festsetzen, die von den vorstehenden nach Bedarf bis zu 10 Prozent nach oben oder unten abweichen. Für die ersten 14 Tage sind ausnahmsweise stärkere Abweichungen gestattet.

Beschlagnahmt

wurden in Aschaffenburg (Bayern) große Mengen Eier, Butter, Wurst, Fleisch, Mehl und Schmalz, die zur Ausfuhr nach Preußen und Hessen bestimmt waren.

Eine Viehbesichtigungsreise von Reichstagsabgeordneten.

Einem Wunsche des Ernährungsausschusses des Reichstages entsprechend, hat am Sonntag eine Abordnung von sieben Reichstagsabgeordneten die **Reise durch die viehhaltenden Provinzen angetreten, und zwar zunächst nach der Provinz Posen.** Von den Ergebnissen der Besichtigungsreisen wird es abhängen, ob es möglich sein wird, auch nach dem 15. August die Wochenration von 500 Gramm für den Kopf der **erwachsenen Bevölkerung** aufrechtzuerhalten.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 3. Juni. (Warnung vor Aufläufen.) Der hiesige Bürgermeister erläßt eine Warnung an die Bevölkerung der Stadt, sich nicht zu Aufläufen verleiten zu lassen. Er weist ferner darauf hin, daß schon die bloße Drohung mit Gewalttätigkeiten und die bloße Beteiligung als Zuschauer strafbar sei, und daß er nötigenfalls mit aller Strenge vorgehen werde.

Aus dem Kreise Culm, 4. Juni. (Ein Gehöft durch Blitzschlag eingeäschert.) Bei einem starken Gewitter mit Hagelschlag wurde gestern das Gehöft des Pfarrhufenpächters Piaseck in Schöneich vom Blitz getroffen und eingeäschert. Mehrere Rinder und Schweine kamen dabei um.

Graudenz, 3. Juni. (Todesfall.) Der frühere stellv. Gouverneur der Festung Graudenz, Generalleutnant Exzellenz von Hennigs, ist Freitag Abend in Berlin im 68. Lebensjahre an den Folgen einer Operation gestorben. Vor einem Jahre (am 13. Juni) konnte Exzellenz von Hennigs noch in voller Kraft die zahlreichen Ehrungen entgegennehmen, die ihm aus Anlaß seines 50. Militärjubiläums geboten wurden. Seit November 1914 bis Mai 1917 hat er als stellv. Gouverneur seines Amtes in Graudenz gewaltet. — Ein eigenartiges Schicksal hat es gewollt, daß auch der Adjutant des Verstorbenen zurzeit seines Graudenzer Gouverneurpostens, der Hauptmann Fliegel, an demselben Tage in Danzig im städtischen Krankenhause einem Leiden, das er sich im Felde zugezogen, erlegen ist. Fliegel war nach seiner Tätigkeit in Graudenz an das Generalkommando in Danzig versetzt worden.

Posen, 4. Juni. (U-Bootspende. — Getreideschieberprozeß.) Als Spende zum Unterseeboot-Opfertag hat Rittergutsbesitzer Graf Raczynski von Augustusburg, Kreis Samter, 30 000 Mark überwiesen. — In der Vormittagssitzung am Sonnabend hielt Staatsanwalt Dr. Matz die Anklagerede und beantragte folgende Strafen: Gosewisch Vater 2 Jahre Gefängnis und 46 020 Mark Geldstrafe, Frau Gosewisch 2 Monate Gefängnis, Dorothea Gosewisch 1 Monat Gefängnis, Harry Gosewisch 4 Wochen Gefängnis, Frau Czubek 4200 Mark Geldstrafe, deren beide Töchter je 200 Mark Geldstrafe, Roth 10 000 Mark Geldstrafe, Schimkat 9 Monate Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe, von Szczepkowski 18 000 Mark Geldstrafe, Ernst 600 Mark Geldstrafe. Wo die Geldstrafe nicht einzutreiben ist, soll an deren Stelle für je 15 Mark 1 Tag Gefängnis treten.

Militsch, 4. Juni. (Rittmeister Freiherr von Richthofen,) Deutschlands hervorragendster Kampfflieger, stattete am Freitag seiner Garnisonstadt, die ihm zu Ehren reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, einen kurzen Besuch ab. Nachmittags 4 Uhr traf er, im Flugzeug von Breslau kommend, hier ein und landete, nachdem er die Stadt umkreist hatte, auf dem großen Exerzierplatze an der Lubel, von einem zahlreich erschienenen Publikum auf das herzlichste begrüßt. Bürgermeister Sperling bewillkommnete ihn namens der Stadt mit herzlichen Worten. Ferner war zu seiner Begrüßung Frau

---

Der Kopf wird von den arabischen und Beduinen-Kriegern durchweg mit der „Koffije" bedeckt, einem schönen bunten Seiden- oder Wolltuch, das durch eine dicke, schwarze, einer bunten oder gar golddurchwirkten Schnur am Schädel festgehalten wird. Unseren Feldgrauen wurden beim Betreten der Türkei von der Regierung ein Exemplar dieser angesichts der heißen Wüstensonne ganz außerordentlich praktischen Kopfbedeckung geschenkt. Ich habe jedoch keinen damit umherwandern sehen; es schien ihnen doch wohl zu ungewohnt und zu weibisch. Aber man kann nicht gerade behaupten, daß ihre großen braunen Tropenhelme (aus Beständen unserer Schutztruppe entnommen) sie besser kleiden. So haben sie denn auch meistens die alte feldgraue Mütze wieder aus dem Koffer hervorgesucht, die sie schon an der West- und Ostfront mit Stolz trugen, und der die Spuren von Kugellöchern erst die rechte Weihe geben.

Als ich in mein Quartier zurückkam, bot mir der Oberst Bedsched Bey ein echt orientalisches Nachtmahl an, das nicht weniger denn neun Gänge aufwies und das von der Erfindungsgabe und dem Talent seines schwarzen Wüstenkochs ein geradezu glänzendes Zeugnis ablegte. Was er aus Reis, gemahlenen Krammetsvögeln, geriebenen Eiern, Büffelmilch, Hühnerbrüsten, frischen Tomaten, Olivenöl, am Spieß gebratenem Hammelfleisch, Früchten und Backwerk aller Art zusammengestellt hatte, war fast ein Gedicht zu nennen angesichts der Einöde, die uns umgab. Dazu die Liebenswürdigkeit des Gastgebers selbst, der den Tisch mit schwarzen, weißen und roten Astern in sinniger Weise hatte schmücken lassen, — genug, wir plauderten nachher noch lange in dem Dreimännerlager des Kaimakanhauses über die großen Vorzüge orientalischer Gastfreundschaft, die ohne große Gesten und Worte uns mitten im Kriege und mitten in der Wüste einen behaglichen Abend zu bereiten verstanden hatte.

Gräfin von Maltzan mit Familie eingetroffen. Unter begeisterten Hochrufen des Publikums begab sich Freiherr von Richthofen vom Landungsplatze nach der Stadt, wo er in Laskes Hotel von dem stellv. Landrat Grafen zu Stolberg-Stolberg im Namen des Kreises herzlich willkommen geheißen wurde. Seine Rückkehr nach Breslau erfolgte mit dem Abendzuge, da ein heraufziehendes schweres Gewitter die Rückfahrt im Flugzeuge verhinderte.

54. Verbandstag ost- und westpreußischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Allenstein, 3. Juni.

Die ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hielten ihren diesjährigen Provinzial-Verbandstag heute in unserer Stadt ab. Aus allen städtischen und ländlichen Bezirken waren etwa 200 Vertreter des 90 Vereine umfassenden Verbandes erschienen.

Nachdem am vorangegangenen Sonnabend Abend die Generalversammlung der Verbandskasse stattgefunden hatte, wurde heute Vormittag die Hauptversammlung durch Verbandsdirektor Anbuhl-Insterburg eröffnet, der besonders auch die erschienenen Ehrengäste begrüßte, so Regierungsassessor Frhrn. v. Solemacher, Oberbürgermeister Zülch, Handelskammerpräsident Eichelbaum-Insterburg, ferner den Vertreter der Dresdener Bank, Bankdirektor Kleemann-Berlin, usw.

Darauf erstattete Verbandsdirektor Anbuhl den Jahresbericht. Er wies auf die augenblickliche große Geldflüssigkeit und den damit verbundenen Rückfluß der ausgeliehenen Betriebskapitalien sowie den Rückgang der Betriebskredite hin. Der hauptsächlichste Abnehmer und Verbraucher sei der Staat, der schnell und gut zahle, wodurch für die Mitglieder der Genossenschaften eine günstige Festigung ihrer Erwerbs- und Besitzverhältnisse eingetreten sei und die Pumpwirtschaft nachgelassen habe. Auch bei der Landwirtschaft in Ostpreußen zeige sich ein ähnliches Bild. Auch hier bemerke man allerorts Schuldentilgung und Kapitalbildung. Infolgedessen hat die Liquidität der Genossenschaften vielfach zugenommen. Bei dem Wechselschuldner hat der Krieg allerdings vielfach einen erschwerten Verkehr mit sich gebracht. Trotz der mancherlei Schwierigkeiten konnten die Genossenschaften ihre Geschäftsführung mit wenigen Ausnahmen in Ordnung halten. Die Mitgliederzahl ist im allgemeinen zurückgegangen, umso erfreulicher sei es jedoch, daß sich die Geschäftsguthaben um 2 331 000 Mk., die Reserven um 1 093 000 Mk. vermehrt haben. Die Kreditgewährung ist um 140 auf 203 Millionen Mk. gestiegen, dabei betrugen die Gesamtzeichnungen der Genossenschaften auf alle sechs Kriegsanleihen weit über 161 Millionen Mk. Die Steigerung des Reingewinns beträgt 17 000 Mk. Die Kursverluste betragen 234 000 Mk. Zu gemeinnützigen Zwecken sind von den Vereinen im Jahre 1915 64 886 Mk., 1916 93 386 Mk. gestiftet worden. Mit einem Ausblick auf die von den Genossenschaften im Frieden zu leistende Arbeit schloß der Vorsitzer seinen Bericht.

Hierzu gab der Anwalt des Verbandes, Justizrat Professor Dr. Crüger, einige Ergänzungen. Durch den Umstand, daß viele Mitglieder in günstigere Verhältnisse kamen, waren sie in der Lage, ihre letzten Schulden zu tilgen, und kündigten daraufhin einfach die Mitgliedschaft. Diese könnten bei eintretendem Kreditbedürfnisse nicht ohne weiteres darauf rechnen, wieder als Mitglieder aufgenommen zu werden. Des weiteren streifte Redner die Konkurrenz der Sparkassen und forderte zur Selbsthilfe, d. h. zum Ausbau der Kreditgenossenschaften, auf. Betreffs der Schwierigkeiten, die sich bei der Wechselverjährung für Kriegsteilnehmer herausgestellt haben, ist der Anwalt beim Justizminister vorstellig geworden, und es ist Abhilfe zu erwarten.

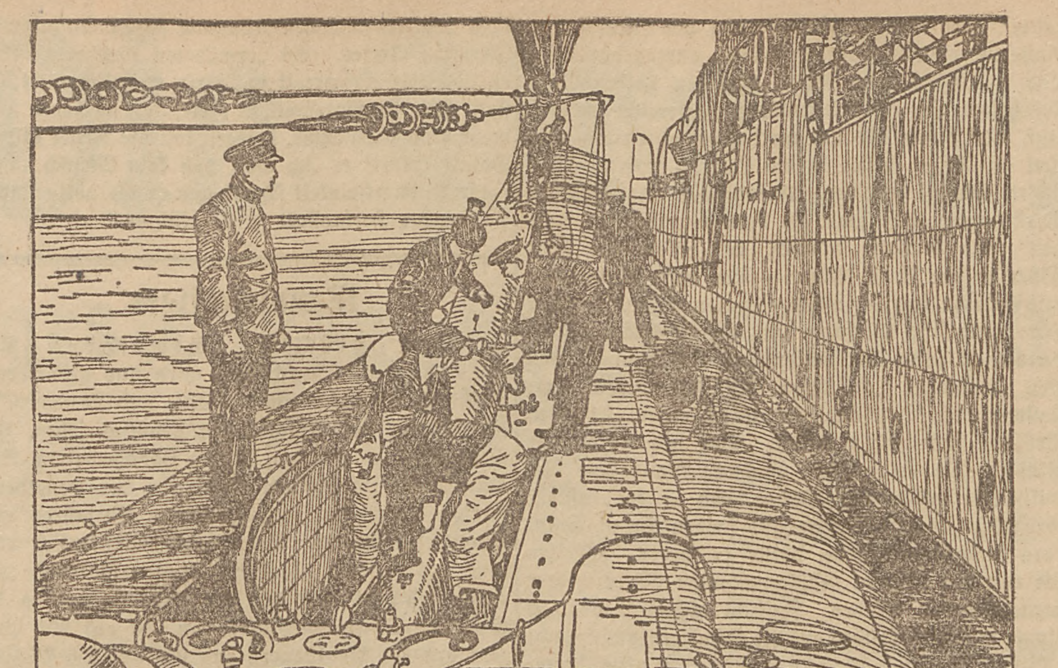
Direktor Lentz-Insterburg hielt hierauf einen Vortrag über „Verwaltung von Wertpapieren", in dem er mancherlei beachtenswerte Ratschläge gab. Ein weiterer Vortrag über bargeldlosen Verkehr des Verbandsrevisors Bayerlein, sowie der Bericht über die Verbandsrevisionen wurden wegen Erkrankung des Referenten ausgesetzt. Die Rechnungslegung des Verbandes wurde für richtig befunden und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Voranschlag wurde in Einnahme und Ausgabe auf 20 150 Mk. festgesetzt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Verbands-Vorstandsmitglieder Anbuhl-Insterburg und Dr. Schlesinger-Neumark Westpr. wurden wiedergewählt und Landschaftsrat Dirichlet-Darkehmen neugewählt. Damit wurde die Tagung geschlossen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 7. Juni. 1916 Scheitern russischer Angriffe bei Wizmowazyki. 1915 Kämpfe mit den Italienern bei Gradisza und Sagrado. 1913 Einweihung des deutschen Stadion im Grunewald bei Berlin. 1912 Anwesenheit des bulgarischen Königspaares in Potsdam. 1905 Auflösung der schwedisch-norwegischen Union. 1902 Annahme des Gesetzes über die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen durch den deutschen Reichstag. 1866 Einrücken preußischer Truppen in Holstein. 1858 Vertrag zu Tientsin. Erschließung Chinas für den europäischen Handel. 1843 † J. C. F. Hölderlin, hervorragender deutscher Dichter. 1840 † König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. 1825 † Joseph von Frauenhofer, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente.

Thorn, 6. Juni 1917.

— (Das Fronleichnamsfest,) das höchste Fest der katholischen Kirche, das in diesem Jahre auf den 7. Juni fällt, ist verhältnismäßig späten Ursprungs. Auf eine Vision hin, die im 13. Jahrhundert die fromme Augustinerin Juliane von Lüttich hatte, wurde die Feier dieses Kirchenfestes eingesetzt und im Jahre 1246 zum erstenmal, und zwar in der Martinskirche zu Lüttich, gefeiert. Vom Papste Urban IV. wurde das Fest indes erst 1264 anerkannt und zunächst am Gründonnerstag gefeiert, später auf den Donnerstag nach dem Dreifaltigkeits-Sonntag (Trinitatis) verlegt, weil es nicht passend schien, das Fest vor dem Karfreitag zu begehen. Unter der Regierung der auf Urban folgenden Päpste wurde die Feier des Fronleichnamsfestes außerordentlich erweitert. Noch im Jahrhundert seiner Gründung verfaßte Thomas von Aquino feierliche Festgesänge, die sich bis heute unverändert erhalten haben und alljährlich während der Fronleichnamsfeiern in den Kirchen zur Aufführung gelangen. Es fanden immer größere Prozessionen statt, und in den Städten bildeten sich besondere Vereine, die Corpus Christi-Brüderschaften, die mit Fahnen und Kerzen an den Umgängen teilnahmen. Mit der Zeit wurde auch immer mehr Pracht bei den Prozessionen entfaltet, namentlich in den Gewändern der Priester und den zahlreichen Fahnen, die man aus schwerer Seide herstellte und reich mit Gold und Edelsteinen bestickte. Später beteiligten sich auch die Handwerkszünfte und endlich auch Militär und Beamtenschaft an den Umzügen, sodaß gegenwärtig in katholischen Großstädten, wie z. B. Wien und München, die Fronleichnams-Prozessionen mit ihren Tausenden von Zugteilnehmern, unter denen auch Kaiser und König nicht fehlen, eine Sehenswürdigkeit sind.



Übernahme von Torpedos an Bord eines U-Bootes auf See.

Die Anzahl der Torpedos, die ein U-Boot mit sich führen kann, ist natürlich begrenzt, und der rechtzeitige Ersatz dieser wichtigen Munition ist für die Tätigkeit des U-Bootes selbstverständlich maßgebend. Nun können die U-Boote, wenn ihr Vorrat an Torpedos erschöpft ist, nicht immer nach ihrem Heimatshafen zurückkehren, um frische Munition an Bord zu nehmen. Deswegen sind Vorkehrungen getroffen worden, daß der Munitionsersatz auf See vor sich gehen kann. Auf unserem Bilde sehen wir, wie ein U-Boot auf See Torpedos übernimmt.

— (Verein Ostdeutscher Industrieller.) Dem Aufrufe wirtschaftlicher Verbände gegen einen sog. „Scheidemannschen Verständigungsfrieden" hat sich auch neuerdings der Vorstand des Verbandes Ostdeutscher Industrieller, e. V. angeschlossen. Die Verbandszeitschrift „Ostdeutsche Industrie" bemerkt dazu: „Bei der Erörterung wird ausdrücklich betont, daß es sich nicht um eine parteipolitische Frage, sondern um eine rein nationale Angelegenheit, dazu eine Frage von höchster Wichtigkeit für die Zukunft der ostdeutschen Industrie handelt, die das ihr fehlende Hinterland unter allen Umständen erhalten muß. Aus diesem Gesichtspunkt erachtet es der Vorstand geradezu als seine Pflicht, den Aufruf mitzuunterzeichnen, und beschließt demgemäß."

— (Ausbesserungsläger für Näh- und Binderiemen in Westpreußen.) Um den Bezug von gebrauchten Treibriemenstücken, sowie Näh- und Binderiemen für Ausbesserungen zu erleichtern, sind von der Riemen-Freigabestelle in Berlin folgende Ausbesserungsläger in Westpreußen errichtet worden, die von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft verwaltet werden: 1. in Elbing bei Gustav Scheffler, Ostdeutsche Treibriemenfabrik; 2. in Danzig bei Richard Reisner, Treibriemenfabrik; 3. in Graudenz bei Sattlermeister Willi Rupinski; 4. in Thorn bei Sattlermeister P. Schliebener; 5. in Konitz bei Sattlermeister Marquardt. Diese Läger berechtigen zum Bezuge ohne Bezugsschein von 1. einem gebrauchten Riemenstück, welches in der Regel eine Länge von 1,50 Meter nicht übersteigen soll, für jeden nachweisbar ausbesserungsbedürftigen Treibriemen; 2. Näh- und Binderiemen in Mengen, wie sie für solche Ausbesserungsstücke oder sonstige kleinere Riemenausbesserungen dringend erforderlich sind.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Abonnent in L. Eine Verfügung, welche den Standesbeamten eine bestimmte Tracht und Einhaltung gewisser Formen vorschreibt, gibt es nicht. Zu Standesbeamten werden nur solche Männer bestallt, von denen man voraussetzen kann, daß sie Takt genug besitzen, sich der Feierlichkeit der Handlung angemessen zu verhalten.

H. M. Die Gutscheine der Stadt Thorn — das Papier-Kleingeld — werden nur in der Hauptkämmereikasse, Rathaus, umgetauscht. Davon sollte, wie Sie wünschen, reichlicher Gebrauch gemacht werden, denn die in Umlauf befindlichen Scheine sind nicht nur ausnahmsweise, sondern heute fast in der Regel in einer Verfassung, daß man sie nur noch mit Handschuhen anfassen kann, die 50 Pfg.-Scheine überdies oft zerrissen und zusammengeklebt. Der Umtausch sollte durch die Kaufleute und die Ämter geschehen. Daß andere 50 Pfg.-Scheine ausgegeben werden, ist leider nicht zu erwarten, da von den alten noch ein großer Posten vorrätig ist. Sollte noch ein Neudruck erforderlich werden, so ist jedoch geplant, auch diese Scheine auf festerem, weißem Papier herzustellen.

Ehrentafel.

Einer unserer erfolgreichsten Seekampfflieger.

Marine-Oberflugmeister Karl Meyer von einer Seeflugstation des Marinekorps ist gegenwärtig einer unserer erfolgreichsten deutschen Seekampfflieger. In kurzer Zeit gelang es ihm, sechs feindliche Flugzeuge im Luftkampfe zum Abschuß zu bringen. Seine jüngste Tat war die Vernichtung des englischen Luftschiffes „C. 17" am 21. April 1917, worüber uns folgende Einzelheiten berichtet werden: Mittags 12 Uhr 30 Min. stieg er mit seinem Begleiter in der Staffel, Marine-Oberflugmeister Kästner, zu einem Jagdfluge auf. Beide Flugzeuge, Kampfeinsitzer, nahmen Kurs längs der flandrischen Küste nach Westen. Kurz nach 1 Uhr sichteten sie in 500 Meter Höhe über See ein feindliches Luftschiff. Sofort stürzten sich die deutschen Maschinen auf die seltene Beute. Durch widrigen Zufall versagte nach 150 Schuß das Maschinengewehr von Kästners Maschine, und Meyer führte den Kampf, der dann nur noch einige Sekunden dauerte, weiter. Das Luftschiff, welches etwa 100 Meter lang war, trug in einer Gondel 8 Mann Besatzung und wurde von zwei Motoren angetrieben. Als Bewaffnung führte es zwei Maschinengewehre. Weithin leuchtete an den Seitenwänden das englische Abzeichen, die rot-blaue Kokarde. Die Gefahr witternd, versuchte das Schiff zu entkommen, aber der deutsche Flieger war schneller. Als er auf 50 Meter herangekommen war, schoß er ihm rund 100 Schuß in den Ballonkörper. Die Besatzung antwortete mit rasendem Maschinengewehrfeuer. Meyer riß seinen Apparat herum und stieß zum neuen Angriff vor. Unaufhörlich feuerte er in die Gondel und brachte das Maschinengewehr des Gegners zum Schweigen. Nun fuhr er mit gedrosseltem Motor auf 20 Meter an das Schiff heran und zielte in die Kokarde des Ballonkörpers. Über 200 Schüsse zielte er in den blau-roten Fleck, ohne anfängliche Wirkung. „Wenn er jetzt nicht bald zu brennen anfängt, feuere ich ihm eine Sternsignalpatrone in den Leib!" rief er aus. Da plötzlich wurde der rote Punkt der Kokarde größer und größer. Eine grelle Stichflamme sprühte auf. Meyer riß sein Flugzeug zur Seite. In diesem Augenblick war das Schiff eine einzige Feuersäule. Die Gondel stellte sich senkrecht auf den Kopf und fiel wie ein Stein in die Flammen zurück. Dann schoß sie hell lodernd in die Tiefe. Brennendes Benzin zeigte die Stelle, wo die Wellen die Trümmer des Schiffes aufgenommen hatten. Als Meyer die Meeresoberfläche nach Überlebenden absuchte, war nur noch eine dicke, schwarzqualmende Rauchwolke zu sehen, die träge über dem Wasser dahinglitt.

Aus Meyers Werdegang als Kampfflieger sind folgende Einzelheiten von besonderem Interesse: Meyer ist im Jahre 1894 in Mülhausen i. E. geboren. Vor seinem Eintritt in die kaiserliche Marine war er ständiger Begleiter und Schüler der beiden Altmeister deutscher Flugkunst Viktor Stöffler und Ingold. Im August 1916 erhielt er für zahlreiche, schneidig durchgeführte Bombenangriffe auf die englische und französische Küste sowie für Angriffe auf feindliche Seestreitkräfte beim Abschuß des vierten Gegners das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Bis heute hat er rund 100 Luftgefechte hinter sich. Immer war ihm das Glück hold. Nur einmal, im Oktober 1916, wäre es bald um ihn geschehen gewesen. Er hatte einen Kampf mit drei englischen Flugzeugen gleichzeitig aufgenommen. Im Laufe des Gefechts gelang es ihm, einen Gegner brennend zum Absturz zu bringen und den zweiten zur Notlandung aufs Wasser niederzuzwingen. Dann glückte es aber dem dritten Gegner, bis auf 10 Meter an ihn heranzukommen, und da er infolge Ladehemmung waffenlos geworden war, hagelten die Geschosse aus nächster Nähe in seine Maschine. Ziemlich 70 Treffer konnte er später feststellen. Er selbst erhielt einen Schuß in den rechten Unterschenkel, ließ sich unterwegs an der Küste verbinden und lenkte, nachdem er einen durch Blutverlust erlittenen Schwächeanfall überstanden hatte, selbst sein Flugzeug nach der Station zurück, die ihn schon für verloren gehalten hatte.

Haus und Landwirtschaft.

Raupenplage. Das in einer früheren Mitteilung für dieses Frühjahr vorausgesagte stärkere Auftreten von Raupen und Ungeziefer aller Art an unsern Kulturpflanzen, besonders an Obstbäumen, ist in vollem Maße eingetroffen. Es ist Pflicht jedes Gartenbesitzers, möglichst energisch gegen diese Schädlinge und die sich jetzt schon in großem Maße zeigenden Blattläuse vorzugehen. Als Bekämpfungsmittel empfiehlt sich Bestäuben mit Tabakstaub, Kalk, Bespritzen mit Insektengiften, Uraniagrün, Arsenik, Tabakabkochungen, Lysol usw. Jede Verzögerung der Bekämpfung vergrößert täglich ihre Vermehrung und vermindert unsere Ernte. Ratschläge zur Bekämpfung der Raupen und Blattläuse an Obst und Gemüse erteilt jederzeit kostenlos die Hauptstelle für Pflanzenschutz, Bromberg, Bülowplatz 8.

Kartoffeln. Der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg wird von verschiedenen Seiten gemeldet, daß die Kartoffeln nicht immer gleichmäßig aufgehen und mitunter Fehlstellen zeigen. Es scheint dies zumteil seinen Grund darin zu haben, daß die Kartoffeln in der Miete schwach angefroren sind, zumteil sind es Beschädigungen durch den Drahtwurm. Wo derartige Fehlstellen zu beobachten sind, empfiehlt es sich, besonders bei Frühkartoffeln, wenn irgend möglich, gesunde Kartoffeln nachzulegen

Getreideschäden. In der Sommerung finden sich in diesem Jahre häufig gelbwerdende Pflanzen. Wenn auch ein größerer Ausfall der Ernte dadurch kaum zu erwarten ist, ist es doch wünschenswert, alles zu tun, um eine möglichst hohe Ernte zu erzielen. Das Gelbwerden der Pflanzen wird bedingt durch Drahtwurmfraß, Nässe, Pilzbefall und andere Ursachen. Es empfiehlt sich, in jedem Falle der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg, Bülowplatz, eine Probe zur Untersuchung einzusenden. Als Bekämpfung dient in erster Linie die möglichste Kräftigung der Pflanzen, wo Stickstoffkunstdünger vorhanden ist, gebe man solchen. Im übrigen hacke man solche Felder, wenn möglich, einmal mehr als sonst üblich, um den Boden möglichst offen und unkrautfrei zu halten und dadurch eine Kräftigung der Pflanzen zu erzielen.

Kriegswirtschaftliches.

Bevorstehende Beschlagnahme der Tür- udn Fenstergriffe.

Wegen der demnächst zu erwartenden behördlichen Beschlagnahme der messingnen und bronzenen Türklinken, Beschläge und Fenstergriffe in den Häusern und Wohnungen hatte eine Abordnung der „Freien Vereinigung Berliner Hausbesitzervereine" eine eingehende Besprechung mit dem Referenten der zuständigen Abteilung des Kriegsministeriums. Danach ist die in etwa drei bis vier Monaten bevorstehende Beschlagnahme der Tür- und Fenstergriffe im vaterländischen Interesse leider nicht zu vermeiden; doch soll den Hausbesitzern in tunlichst weitem Maße Entgegenkommen gezeigt werden, auch betreffs der zu gewährenden Preisentschädigung. Es ist beabsichtigt, für ganz Deutschland einheitliche schwarze Ersatz-Türklinken und Fenstergriffe seitens der staatlichen Organe nicht nur zu liefern, sondern auch gleichzeitig nach dem Entfernen der bisherigen sachgemäß anzubringen. Andererseits soll es aber auch in dem Belieben der Hausbesitzer stehen, sich nach eigenem Ermessen und Geschmack anderweitig mit Ersatz bedienen zu lassen.

Luftschiffahrt.

Verunglückter Flieger. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Mark Oberdorf gemeldet: Fliegerleutnant Oskar Behr ist mit seinem Flugzeuge vor den Augen seiner Mutter abgestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verschied.

Handel und Verkehr.

Die Leipziger Herbstmesse findet, wie das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig mitteilt, in diesem Jahre in der Zeit vom 26. August bis 1. September statt. Es ist anzunehmen, daß der Besuch außerordentlich rege sein wird. Zur Frühjahrmustermesse waren etwa 35 000 Personen, darunter Angehörige des verbündeten und neutralen Auslandes erschienen, eine Zahl, die von keiner der früheren Kriegs- oder Friedensmessen erreicht wurde. Der außerordentlich starke Andrang im März dieses Jahres fand seine Erklärung zumteil in der großen Geldflüssigkeit, zumteil aber auch darin, daß der Besuch der Kundschaft durch Reisende in der Kriegszeit eine erhebliche Einschränkung erfahren hat. Beide Momente dauern fort, sodaß die Vorbedingung für einen guten Verlauf der Herbstmustermesse zu der die gleichen Vergünstigungen hinsichtlich der Reise, Güterbeförderung usw. wie zur Ostermesse gewährt werden dürften, gegeben sind.

Amtsjournalistik.

Heute macht mit Zeitungs-Arbeit
Sich nur ein verstieg'ner Narr breit.
Jeder muß in diesen Jahren
Sein Genie für Bess'res sparen.

Tut's denn not, in tausend Stübeln
Leitartikel zu ergrübeln?
Warum holt ihr sie nicht samt
Und auch sonders aus dem Amt?

Unsere Behörden glänzen
Längst durch Zeitungs-Korrsch'pondenzen
Und ersetzen zäh und ledern,
Leicht die Schornistenfedern.

Jedes Amt schreibt ausgewählt
Gute Sachen. Doch es zählt
Leider zu den Zeitungsmucken,
Daß sie so was selten drucken.

Man erzählt: den Blättern hier droht
Die Papiernot.
Dies Gerücht fand jetzt Bestät'gung,
Aber aus der Amtsbetät'gung
Die uns täglich aufgetischt,
Merkt man von Papiernot nischt!

Caliban (im „Tag").

Paris, die Irrenstadt.

Über den Wirrwarr, den die Kriegspsychose in den Köpfen der Pariser angerichtet hat, macht sich G. de la Fouchardière im „Oeuvre" in einer amüsanten Plauderei lustig. „In dem ruhigen Stadtviertel Auteuil befindet sich ein zur freundlichen Einkehr einladendes Ruhehaus, in dem, wie es in dem Prospekt so schön heißt, „Personen, deren Gehirn ein wenig ermüdet ist," sich durch eine Erholungskur die verlorene geistige Frische wieder er-

werden können. Grundlage dieser Kur bildet die Kaltwasserbehandlung. Die gutgepolsterten Wände verhindern nicht nur, daß die Geräusche der Außenwelt in das Haus gelangen, sondern auch, daß der Lärm aus dem Hause ins Freie seinen Weg findet. Ich hatte kürzlich Gelegenheit, mit dem Chefarzt der Anstalt zu plaudern. „Der Krieg dürfte Ihnen reichlich viel neue Patienten zugeführt haben?" fragte ich ihn. — „Das gerade Gegenteil ist der Fall," antwortete er ärgerlich. „Es kommt überhaupt niemand mehr heraus." Zwanzig Minuten später schlenderte ich über die Place de l'Etoile. Mein Blick fiel auf einen in einem gestreiften Anzug steckenden Herrn, der damit beschäftigt war, an der Frontseite des Arc de Triomphe Lampions aufzuhängen. — „Das geschieht für den Einzug unserer siegreichen Truppen," schrie er. „Endlich haben wir es geschafft! Die Deutschen sind alle tot. Aus ihren Leichen hat man Seife gekocht, mit der wir uns die Hände waschen werden, und leckeres Öl, das wir uns mit Genuß zu Gemüte führen werden." Mit offenen Mäulern starrten Gaffer und Schutzleute bewundernd auf das Gebaren des Patrioten. — Auf der Avenue des Champs Elysées begegnete ich einem Hilfsdienstpflichtigen, der auf allen Vieren einherkroch und den Umstehenden den Zweck der Übung mit den Worten erklärte: „Ich tue das, um das Menschenmaterial für die Hilfsdienstpflicht tauglicher zu machen." Die Leute fanden das auch durchaus natürlich und ganz in der Ordnung und zollten dem für die Verbesserung der französischen Rasse so erfolgreich tätigen Mann uneingeschränktes Lob. — Nicht weit davon war ein heldenhafter, 50jähriger Zivilist mit wahrem Feuereifer beschäftigt, mit seinem als Bajonett gebrauchten Spazierstock unzählige Löcher in die Luft zu stoßen. Auch dieser Mann gab den Umstehenden die tröstliche Versicherung, daß „wir sie bald unterkriegen werden", und bewirkte dadurch, daß allen das Herz höher in der Brust schlug. — Vor dem Munitionsministerium traf ich einen genialen Erfinder. Der Herr war sehr zufrieden mit der Militärbehörde; denn man hatte ihm versprochen, daß man die von ihm erfundene „Maschine zur schleunigen Herstellung von Rundschreiben" sofort einer offiziellen Prüfung unterziehen wollte. Vor den Toren des Elysées aber erklärte ein wackerer Mann dem ihm willfährig zuhörenden Posten, daß er der russische Großfürst Evaristus wäre und soeben Herrn Poincaré aufgefordert habe, dafür zu sorgen, daß ihm die von den Bauern beschlagnahmten Güter wieder herausgegeben würden. Just in diesem Augenblick tippte mich ein Kollege auf die Schultern und sprach: „Wissen Sie auch schon, daß wir eine neue Jungfrau von Orleans haben? Es ist eine junge Dame aus dem Departement Landes, die Stimmen hört und Erscheinungen hat. Nein, nein, ich spaße durchaus nicht; die Sache ist verzweifelt ernst!" Mir aber fiel's wie Schuppen von den Augen, und ich verstand jetzt vollständig den Sinn der Worte des über den geschäftlichen Rückgang seiner Anstalt verstimmten Arztes. An „ermüdeten Gehirnen" fehlt es in dieser Kriegszeit in Paris wahrlich nicht; es sind ihrer im Gegenteil so viele, daß sie heute nicht mehr eine Ausnahme, sondern fast die Regel bilden. Damit erklärt es sich auch, daß kein Mensch ihnen mehr Aufmerksamkeit schenkt und es für nötig findet, sie in eine Heilanstalt zu überführen."

Mannigfaltiges.

(Eine glückliche Gemeinde.) Aus Beuthen in Oberschlesien wird uns geschrieben: Während sich die meisten Stadt- und Landgemeinden infolge der Kriegslasten genötigt sehen, ihre Steuersätze zu erhöhen, ist die Landgemeinde Bismarckshütte im hiesigen Kreise in der beneidenswerten Lage, das entgegengesetzte Verfahren einschlagen zu können. Dort haben sich nämlich während des Krieges die Einkommensverhältnisse derartig gebessert, daß die Gemeinde-Vertretung die Gemeinde-Einkommensteuer von 240 auf 200 Prozent und die Realsteuern von 350 auf 300 Prozent herabsetzen konnte. Glückliches Bismarckshütte!!

(Einweihung der neuen Oderbrücke in Glogau.) Nachdem am Sonnabend durch den Oberlandesbauinspektor Baurat Alsorge aus Breslau im Beisein von Vertretern der Provinzialbehörden, der königlichen Eisenbahndirektion Posen und der Spitzen der Kreis- und städtischen Behörden die landespolizeiliche und technische Abnahme der neuen, hochmodernen Glogauer Oderbrücke, welche den Namen Hindenburg-Brücke erhalten hat, stattgefunden hatte, fand Sonntag Mittag in feierlicher Weise die Einweihung der Brücke und deren Verkehrseröffnung statt. Oberbürgermeister Soetber hielt die Weiherede. Er verlas ein Schreiben Sr. Exzellenz des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in welchem der Nationalheros seiner Freude Ausdruck gaab, daß die neue Brücke seinen Namen führen soll. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, mit einem Hoch auf Generalfeldmarschall von Hindenburg und einem solchen auf das deutsche Vaterland schloß die Rede. Die Feier endete mit einem gemeinsamen Gesang über die geschmückte Brücke. Die 138 Meter lange Brücke ist von der Firma Beuchelt u. Co. in Grünberg in Schlesien erbaut. Zu den 700 000 Mark betragenden Baukosten haben das Ministerium der öffentlichen Arbeiten 100 000 Mark, das Landwirtschaftsministerium 120 000 Mark, die Provinz Schlesien 127 000 Mark und die Stadt Glogau 353 000 Mark beigetragen.

(Bei einem Straßenbahnzusammenstoß in Kiew) wurden nach der „Petersburger Telgraphen-Agentur" drei Personen getötet, zwanzig schwer und fünfzig leicht verletzt.

Städtische Feuersozietät.

Die Besitzer der bei uns versicherten Baulichkeiten machen wir darauf aufmerksam, daß es wiederholt vorgekommen ist, daß Neuanlagen oder Verbesserungen zur Feuerversicherung nicht angemeldet worden waren, die demgemäß im Schadensfalle auch nicht berücksichtigt werden konnten.

Die meist sehr alten Abschätzungen bieten ferner mit ihren vielfach niedrigen Preisen unter den heutigen Verhältnissen gar keine Gewähr für vollen Schadenersatz.

Da die Sozietät aber nur diejenigen Preise zahlt, welche der Prämie zugrunde gelegt sind, empfehlen wir dringend, eine Nachprüfung aller älteren Abschätzungen bei uns zu beantragen.

Thorn den 3. Juni 1917.

Das Kuratorium.

Das 62,20 Ar große

Schulgrundstück in Roßgarten, Kr. Thorn,

soll mit sämtlichen Gebäuden sofort gegen Barzahlung **verkauft werden.** Die Uebergabe findet aber nach dem Kriege und erst dann statt, wenn das neu zu erbauende Schulgebäude bezugsfähig ist. Angebote sind bis zum 21. Juni 1917, mittags 12 Uhr, verschlossen, aber als „Kaufangebot" äußerlich kenntlich gemacht, an den Vorsitzenden des Schulvorstandes Roßgarten, Herrn Ortsschulinspektor Pfarrer Basedow in Gurske bei Roßgarten, Kreis Thorn, einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt nach erteilter schulaufsichtlicher Genehmigung.

Roßgarten den 5. Juni 1917.

Der Schulvorstand.



Stammherde Wichorsee

bei Reinau Westpr.

Die diesjährige

Auktion

von ungehörnten, frühreifen

Merino-Fleisch-Schaf-Böcken

findet

Sonnabend den 9. Juni,

mittags 1 Uhr,

statt.

Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

von Loga,

Fernsprecher: Culm 60.

Kurz- und Lang-Schnitt-Tabake

hat noch laufend abzugeben

W. Groblewski, Thorn, Tel. 346.



Merino-Fleischschaf-Stammherde

Bankau bei Warlubien,

Westpreußen.

Auch in diesem Kriegsjahre habe mich entschlossen, keine Bockauktion, sondern freihändigen Bockverkauf abzuhalten.

Der freihändige Bockverkauf beginnt am

16. Juni 1917.

Es stehen zum Verkauf: ca. 50 **sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsige Böcke zu eingeschätzten, zeitgemäßen Preisen.**

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor **Neumann,** Freienwalde a. d. Oder.

Bei Anmeldung steht Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien oder Bahnhof Gruppe.

C. E. Gerlich,

Telephon: Warlubien 4.

Gartentiere, Gnomen, Gartenkugeln

in sortierten Farben und Größen

empfiehlt

Gustav Heyer,

Breitestr. 6, Fernruf 517.

„Quedlin",

vorzügl. Reinigungsmittel

für Wolle, Halbwolle, Seide und sonstige zarte Gewebe,

Packet 30 Pfg.

Dr. Röhm's Waschmittel

„Burnus"

wäscht Wäsche wunderbar.

Packet 25 Pfg.

empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik, Altstädt. Markt 33.

Großer Posten Eppendorfer Hutkartons

für die Reise neu eingetroffen.

Gustav Heyer,

Breitestraße 6.

Zu verkaufen

Verkaufe mein schönes

Grundstück,

205 Morgen, neue Gebäude, wegen hohen Alters und wegen Todesfalles

Besitzer J. Lüdtke,

Ober Nessau bei Podgorz.

Das Haus,

Bark- und Fischerstr.-Ecke 2 (am Stadtpark gelegen) ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird erteilt

Brombergerstr. 92, Hof, 2 Treppen.

Grundstück (zirka 20 Morgen) mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel • Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
J. Stawski, Biskupitz	Culmsee	11. 6. 10	1,28	12,93	60
J. Milaschewski, Ehel., Mahren	Marienwerder	11. 6. 11	9,07	39,06	45
A. Kattewski, Ehel., Wimsdor	Briesen	12. 6. 9	14,2	98,58	105
J. Gorny, Gr. Radowisk	Gollub	13. 6. 9	1,45	17,58	645
A. Blanke, Konitz	Konitz	13. 6. 10	—	—	3398
G. Kaiser, Ehel., Kl. Rehwalde	Neumark	13. 6. 3	19,07	111,87	105
Fr. E. Wannow, Zoppot	Zoppot	13. 6. 9	0,05	—	540
G. Luckstein, Pniewitten	Culm	14. 6. 11	1,16	12,63	24
A. Karzynki, Zempelburg	Zempelburg	14. 6. 10	*)		
F. M. R. Berendt, (A) Danzig	Danzig	15. 6. 10	0,64	—	900
F. Diesing, Goldau	Rosenberg	15. 6. 10	30,04	380,31	180
Fr. B. Muszkiewicz, Langendorf	Lautenburg	18. 6. 10	4,68	3,66	18
Fr. A. Stominski, Jablonka	Tuchel	18. 6. 10	13,45	33,84	36
A. Klemp, Konitz	Konitz	20. 6. 10	0,07	—	2304
Ostpreußen.					
W. Winter, (A) Wiesenthal	Angerburg	11. 6. 10	52,97	176,19	180
R. Petrich, Johannisburg	Johannisburg	11. 6. 9	20,93	52,80	55
Gebr. Schulz, Schmelz	Memel	11. 6. 9½	0,13	—	1740
Baugef. Nordwest, Königsberg	Königsberg	12. 6. 10	0,08	2,01	—
Fr. D. Dahlgrün, Memel	Memel	13. 6. 10½	—	—	1810
O. Gendries, Ehel., (A) Alt Pillau	Pillau	13. 6. 10	0,24	—	1959
Herrenlos. Neukuhren	Fischhausen	14. 6. 10	0,26	1,83	1600
Fr. M. Wilotzki, Tilsit	Tilsit	15. 6. 10	1,15	52,24	—
K. Gerhardt, Gr. Kessel	Johannisburg	18. 6. 9	1,2	3,69	45
G. Lokies, Kekersen	Tilsit	19. 6. 10	3,46	19,23	—
G. Kraska, Mingsen	Ortelsburg	19. 6. 9	10,67	69,99	75
J. Ahrendt, Mohrungen	Mohrungen	19. 6. 9½	—	—	298
A. Rohde, Ehel., Rosenau	Königsberg	19. 6. 10	0,06	—	2700
J. Skotzki, Hasenberg	Osterode	20. 6. 9	76,37	417,09	315
Posen.					
F. Rodenwald, Ehel., Tannhofen	Hohensalza	11. 6. 9¼	7,55	45,15	24
A. Lück, Königsruh	Rogasen	11. 6. 9½	24,48	143,55	120
F. Knappe, Duschno	Tremessen	11. 6. 9	46,54	444,30	147
J. Pietrzak, Ehel., Gnesen	Gnesen	12. 6. 10	—	—	125
S. Israelowicz, Ehel., Skalmierzyce	Ostrowo	12. 6. 9	0,18	—	1755
J. Drozd, Pleschen	Pleschen	13. 6. 4	0,24	—	3620
L. Gacinski, Wilda	Posen	13. 6. 10	0,08	0,12	10800
G. Kook, Gromaden	Exin	14. 6. 10	6,54	7,59	45
Fr. E. Szrejbrowski, Kosten	Kosten	14. 6. 10	—	—	941
M. Lipinski, Xions	Schrimm	14. 6. 9	10,89	ca 100	1026
M. Piatkowski, Schūtwitz	Schroda	14. 6. 10	12,08	ca 90,—	75
H. Glaser, Posen	Posen	15. 6. 11	0,2	7,29	—
J. Patza, Ehel., Buschkowo	Crone a. Br.	16. 6. 10	3,81	27,36	36
A. Herzberg, Ehel., Putzighauland	Czarnikau	16. 6. 9	14,08	11,64	111
J. Tomaszewski, Ehel., Jedlec	Pleschen	16. 6. 10	*)		
Ww. M. Musial, Szymborze	Hohensalza	18. 6. 9¼	ca 17,—	160,—	105
Ww. A. Skrobacka, Oberwalde	Hohensalza	18. 6. 10½	2,62	4,44	45
O. Wegner, Hüttenhauland	Rogasen	18. 6. 9½	9,2	31,23	18
Th. Swiatala, Tremessen	Tremessen	18. 6. 9	6,36	71,88	338
F. Grzeczkowiak, Bentschen	Bentschen	19. 6. 10	0,61	2,43	537
Fr. J. Schulz, Bromberg	Bromberg	19. 6. 11	0,02	—	3500
W. Habbe, Kornhof	Gnesen	19. 6. 10	11,86	121,50	105
J. Zietara, Mamlitz	Labischin	19. 6. 10	5,13	36,—	36
A. Orlowski, Ehel., Prosnau	Ostrowo	19. 6. 9	10,87	51,69	60
Th. Koslecki, Bromberg	Bromberg	20. 6. 10½	0,08	—	4104
Ww. S. Stempniak, Glowno	Posen	20. 6. 10	0,05	—	1280
G. Reimann, Wongrowitz	Wongrowitz	20. 6. 9	1,14	8,73	60
Pommern.					
E. Bleck u. Mtg., Koserow	Wolgast	11. 6. 11	0,25	—	990
H. Faerber, Binz	Bergen a. R.	14. 6. 10	0,14	—	2036
W. Mertel, Persanzig	Neustettin	14. 6. 11	85,57	ca 150	150
F. Griep, Treptow a. Toll.	Treptow a. T.	14. 6. 10	0,51	11,88	3010
K. Seegebrecht, Ueckermünde	Ueckermünde	14. 6. 10	**)		
H. Achilles, Castimirsdorf	Bublitz	15. 6. 10	ca 39,—	ca 48,—	—
Ww. E. Bolle, Benz	Swinemünde	18. 6. 9¾	0,53	ca 7,—	81
R. Mattschas, Swinemünde	Swinemünde	18. 6. 9	—	—	4935
F. Vogeler, Ehel., Ahlbeck	Swinemünde	18. 6. 9½	0,27	—	3330
R. Genetzky, (A) Gollnowshagen	Gollnow	20. 6. 9	2,57	38,13	60

*) 2 Grundstücke.
**) Mehrere Grundstücke.

Eichener Sopha-Umbau,

Stühle, Waschtische, Nachttische mit Marmorplatten, Plüschsopha, 1 Sopha, Garnitur, 2 Sessel u. a. m. zu verk. Bachestr. 16.

Wegen Einberufung

guterhaltene Geige

mit Kasten und Ständer zu verkaufen.

Bankstraße 6, 2, l., 1 Eingang.

Gebrauchter, guterhaltener

Kinderwagen u. Sportwagen

preiswert abzugeben.

Gefl. Anfragen Elisabethstr. 22.

Glocken-Roßwerk,

4 Pferde stark, fast neu, steht zum Verkauf, weil überzählich, bei

Fritz Dedert, Landwirt,

Neugrabia, Kr. Thorn.

Wegen Umzuges

1 Ziege

zu verkaufen, 5 Ltr. Milch pr. Tag, auch ein Lamm (Bock) bei

Wunsch, Holzhafen.

---

2 tragende Kaninchen und 1 Rammler

umständehalber zu verkaufen

Tuchmacherstraße 24, Hof.

Besichtigung mittags und abends von 7 Uhr.

Umzugshalber:

Bretter, Bohlen, Kanthölzer und anderes mehr; ferner: neue Drehrolle, 2 Glucken, Kaninchen, 2 tragende Häsinnen, 1 Häsin mit 5 Jungen zu verkaufen.

E. Schulz, Thorn 3, Mellienstr. 134.

Rüststangen,

geschält und ungeschält, verkauft ab Platz

Georg Michel, Baugeschäft,

Graudenzerstraße 69.

Waschpulver, Waschpasta,

gute Qualität, fettlos, in Wasser löslich, frei von Talkum, Ton, Chlor und sonstigen die Wäsche stark angreifenden Substanzen.

Waschpulver per Zentner 43 Mark,
Waschpasta per Zentner 50 Mark

per Nachnahme oder Voreinsendung.

Eckert & Neumann,

Engros-Export,

Königsberg i. Pr. 9, Lutherstraße 3,

Fernruf 2529.

Einige gebrauchte

Strohpressen

Lanz, Badenia, Klinger,

von Hand und auch automatisch bindend, haben preiswert abzugeben

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik, Danzig T.

Umständehalber günstig zu verkaufen

1 guterhaltener Jagdwagen,

zwei- und einspännig zu fahren, sowie

1 einspännig. Kummetgeschirr.

Nähere Auskunft erteilt

Schirrmeister Kubitzki,

Pionier-Kaserne.

Fast neuer

Kastenwagen,

zweizölliger, steht zum Verkauf.

Thorn-Mocker, Amtsstraße 7.

Zu kaufen gesucht

Haus

(Innenstadt), gute Lage, zu kaufen ges. Angebote mit Preis u. Anz. unter **D. 1154** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche ein kleineres Grundstück

zu kaufen.

Angebote mit Preis unter **G. 1157** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 gut erhaltener Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **F. 1156** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Hobelbank

sucht zu kaufen. Angebote unter **N. 1138** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Reisekorb,

mittlerer Größe, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **Z. 1150** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kolbenschilf und Schilfrohr,

grün vor der Blüte geschnitten, kauft z. Lieferung Mai, Juni, Juli

Emil Fabian, Bromberg,

Telephon 103 u. 164.

Heu, Stroh, Häcksel,

auch Spreu

kauft ab allen Stationen

Emil Fabian, Bromberg,

Telephon 103 u. 164.

---

2 guterhaltene, alte

Pumpen

zu kaufen gesucht. **Beldatsch, Stewken,** Fernspr. 916.

Rundeisen,

8 u. 10 mm, ev. auch Moniereisen u. Draht

Bandeisen,

49×3¼ und 26×3¼, kaufen jeden Posten per Kassa

Gebr. Riemenschneider

Thorn.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz

Fernsprecher 842.

---

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, NW.,** Luisenstraße 21.

Zerbrochene Gebisse

kauft **F. Feibusch,** Brückenstr. 14, 2.

Wohnungsangebote

Altstädt. Markt 27

1 großer Laden

mit Nebengelaß, desgleichen

Schillerstraße 19,

neu umgebaut,

jederzeit billig zu vermieten.

Auskunft erteilt

B. Lyczywek,

Altstädt. Markt 27, 1.

Wilhelmstadt.

5-Zimmerwohnungen,

Albrechtstraße 4 und 6,

vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Näheres die **Portierfrau,** Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Freundliche 4-Zimmerwohnung

sofort oder später zu verm. Jakobstr. 13.

3-Zimmerwohnung,

Kabinett, Küche, Gas, zum 1. 7. zu vermieten. Mauerstraße 36.

2-Zimmerwohnung

mit Gas, Küche u. Nebengelaß zum 1. 10. 17 zu verm. **S. Meyer,** Neust. Markt 14, 1.

Kleine Wohnung zu vermieten. Marienstr. 7, 1 Tr.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem,

Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Zwei Zimmer

zum Sachenunterstellen zu vermieten.

Zu erfragen bei

Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, nebst schönem Obstgarten sofort zu vermieten. Besitzerfr. P. Liebelt, Gramtschen Kr. Thorn.